



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

541 (20.11.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277661)







danke unserer Zeit. Er hat nichts mit Theaterbärten, nichts mit Blondärgerei, nichts mit Magie und nichts mit weltfremder Schwärmerei zu tun. Er ist ein Begriff unseres 20. Jahrhunderts, ebenso frisch und jung, ebenso zugleich schwungvoll und nüchtern wie unser neues deutsches Zeitalter. Blinde Bewunderung alles Nordländischen liegt ihm so fern wie das Bittern geheimnisvoller Zaubertweissheiten. Vor allem aber hat er nichts zu tun mit den Geisteslaboratorien der Sibyllen und Propheten, die seine Ruiniertheit sein möchten.

Der nordische Gedanke in Deutschland hat sich in den letzten Jahren immer mehr und mehr von den Umarmungen der kleinen Schwärmgeister zu befreien verstanden. Mögen Sibyllen und Propheten sich weiterhin um unsichere Geheimnisse streiten, — der nordische Gedanke marschiert als ein Hauptbestandteil unserer Weltanschauung frisch und gesund wie unser Volk einem neuen Tag entgegen. NSK.

## Senatspräsident Greiser wieder gesund

Er kehrt Anfang Dezember nach Danzig zurück  
Danzig, 20. November. (HB-Funk.)

Der Gesundheitszustand des Präsidenten des Senats, Greiser, der bekanntlich zur Kur in Bad Wildungen war, hat sich erfreulicherweise gebessert. Senatspräsident Greiser wird Ende November seine Kur beenden und nach einer kurzen Rastur in der ersten Dezemberhälfte nach Danzig zurückkehren, um seine Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen.

## 107 rote Flugzeuge abgeschossen

### Der unauffällige Vormarsch der Franco-Truppen

Paris, 20. November.

Der nationale Sender Sevilla teilte Freitag früh mit, daß die nationalen Truppen seit Beginn des Befreiungsfeldzuges gegen die Bolschewisten insgesamt 107 Flugzeuge der bolschewistischen Streitkräfte abgeschossen haben, einschließlich der vier Maschinen, die am Donnerstag über Madrid abgeschossen wurden.

Das nationale Hauptquartier teilte mit, daß der Vormarsch der nationalen Truppen im Gebiet von El Escorial, nordwestlich von Madrid, unaufhaltsam weitergehe. — In Madrid wird die von den nationalen Streitkräften besetzte Zone allmählich erweitert. Mehrere Angriffe der roten Milizen wurden zurückgewiesen. Die nationalen Flugzeuge besetzten am Donnerstagabend und Freitag morgen erneut militärisch wichtige Punkte der Hauptstadt mit Bomben.

Der Sonderberichterstatter des DNB meldet noch: Am Donnerstagnachmittag fand über Madrid eine Luftschlacht statt, an der insgesamt etwa 60 Flugzeuge beteiligt waren. 20 dreimotorige nationale Flugzeuge warfen über der Gegend des Nordbahnhofes und des Königsplatzes, sowie über dem Kriegsministerium und dem Toledo-Wiertel 60 000 Kilo Bomben ab, deren unheimliche Explosionen in einem Umkreis von 40 Kilometer deutlich hörbar waren. Der größte Teil des Häusermeeres der Hauptstadt verschwand nach dem Bombardement in riesige Rauchwolken. Bei dem sich an das Bombardement anschließenden Luftkampf schoß ein dreimotoriges nationales Bombenflugzeug ein bolschewistisches Flugzeug ab, das zwischen die Häuser flog.

## Großer Erfolg Walter Erich Schäfers in Leipzig

Uraufführung des Lustspiels „Die Reise nach Paris“

„Es ist desselben Mannes Sache, Tragödien und Komödien zu schreiben.“ Walter Erich Schäfers Bühnenschaffen bestärkt das Wort des griechischen Weisen. In Tagen, die das politische Bewußtsein der Nation im tiefsten Anfechtung, bewährte sein „Mittelpunkt Oktober“ seine mitreißende Kraft; und wenn er uns heute mit seiner „Reise nach Paris“ beehrt, so bedeutet das keinen Abstieg von einem Gipfel seiner Kunst in die Ebenen der Unterhaltung, sondern die Sichtbarmachung einer neuen Seite seines Wesens, die bisher im Schatten lag. Erst seit heute glauben wir den ganzen Schäfers zu besitzen, von dem wir bisher nur die tragische Hälfte kannten. Damit ist gleich von vornherein zum Ausdruck gebracht, daß sein erstes Lustspiel nicht geschäftsmäßigen Erwägungen, sondern künstlerischer Notwendigkeit seine Entstehung verdankt.

Lassen wir den Inhalt auf sich beruhen! Daß sich eine österreichische Bühne um 1880 Partitur und Textbuch zur „Carmen“ hinstellen und Textbuch zur „Carmen“ hinstellen, ist etwas anständiges. Und das ist es, was die beiden mit dieser etwas anständigen Aufgabe betrauten jungen Künstler es vortreiben, zunächst in Gesellschaft zweier hübscher junger „Modeln“ auf der Bühne „Wie!“ und beim Stuttgarter „Weinherbst“ in vollen Jügen das Leben zu genießen, um dann, als das anvertraute Reisegeld verjubelt ist, im Regenlammer eine Carmen höchst eigener Erfindung zu dichten und zu komponieren, der trotz ihrer Ausgefallenheit, oder gerade deswegen, ein den der echten Carmen noch übertreffender Erfolg beschieden ist, so daß die beiden reuigen Sünder in Gnaden wieder aufgenommen werden — das ist, so drollig und unaussprechlich es ist, nicht das Wesentliche. Es geht um etwas anderes, um zu zeigen, welche Kräfte das Stück speisen. Es sind, um es kurz zu sagen, einerseits die Theater-Atmosphäre und andererseits der Zusammenstoß österrei-

## Edens Abkehr von den Sowjets

erfüllt einen Teil der französischen Presse mit großer Besorgnis

Paris, 20. November.

Die Erklärungen Edens im Unterhaus, daß „gewisse Regierungen viel mehr zu tadeln seien als Deutschland und Italien“, werden von der französischen Presse stark besprochen.

Diese unmissverständlichen Worte an Sowjetrußland, heißt es, stellen bereits eine Vorantwort auf die Beweisführung Moskaus dar, für die es am Montag im Reichstagsmischungs-ausschuß eine noch genauere Antwort bekommen werde. Die Pariser Presse weist ferner darauf hin, daß der Quai d'Orsay unter den gegenwärtigen Umständen sehr große Umsicht beweisen müsse. Außenminister Delbos sei mehr denn je entschlossen, eine vollständige Zurückhaltung zu üben und unter keinen Umständen und Vorwänden seine Haltung zu ändern.

Das „Journal“ bemerkt, daß die deutsche Presse, die eine Warnung nicht nur an Moskau darstelle, auch von London verstanden worden sei. Außenminister Eden habe sehr klar die Haltung der Sowjets in Spanien beurteilt. Die Stimmung in England sei sich der erhöhten Gefahren für den Frieden in Europa voll bewußt. Worte, wie die des englischen Staatsmannes Winston Churchill, der Deutschland aufgefordert habe, in die große

Familie der versöhnten Völker zurückzukehren, die sonst unvollständig wäre, diese Worte im Munde eines Mannes, der sich mit Nachdruck gegen die deutsche Aufrüstung ausgesprochen habe, seien ein Beweis für die Klugheit, die gerade aus dem Gefühl der Gefahr heraus geboren werde.

### Frankreichs Isolierung wächst

Für das „Deuxième“ sind die Ausführungen Edens geeignet, die schon bestehende Ansicht über die von England einzuschlagende Politik noch zu bekräftigen.

Der rechtsstehende „Jour“ hebt hervor, daß dieser Satz Edens viel über die Gefühle Englands gegenüber Sowjetrußland aussage. Man könne es nicht oft genug wiederholen, daß alle Gefahren, die heute über der Welt schwebten, und für Frankreich insbesondere in der Drohung eines Bürgerkrieges und eines auswärtigen Krieges lägen, ganz allein der Propaganda der Sowjets zugeschrieben werden müßten!

Der Hauptkritiker des „Jour“, Léon Bailby, will sogar neben der Ablehnung, die England gegenüber Sowjetrußland bekundet habe, den offensichtlichen Wunsch Londons erkennen, sich Rom und Berlin zu nähern. Man tue in Paris gut daran, diesen Hinweis Rechnung zu tragen, die die französische Isolierung bewiesen.

Das „Echo de Paris“ schreibt, die Sowjets und die Regierung Léon Blums möchten aus den Erklärungen Edens eine Lehre ziehen! Nachdem das Blatt im Zusammenhang mit den italienisch-englischen Verhandlungen über ein Gentlemen's-Agreement im Mittelmeer ironisch feststellt, daß Frankreich von diesen Verhandlungen ferngehalten werde, heißt es im Hinblick auf die Anerkennung der Franco-Regierung durch Berlin und Rom weiter, in London habe man bemerkt, daß der französische Botschafter im Foreign Office vorstellig geworden sei, um mit der englischen Regierung in dringenden Gedanken Austausch wegen dieser Anerkennung zu treten... Tatsache sei, daß der Botschafter in das Foreign Office gekommen sei; die Unterhaltung habe sich aber auf die nächsten Wechselsprechungen bezogen.

### Starker Eindruck auch in London

„Edens Gesicht glühte vor Erregung“

London, 20. November.

Die Erklärung Edens im Unterhaus, daß andere Regierungen eine größere Schuld an der Uebertretung des Nichteinmischungsabkommens trügen als Deutschland und Italien, hat in Londoner politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Es wird hervorgehoben, daß Eden damit offen und eindeutig die Sowjetregierung beschuldigt habe.

Auch in den Londoner Blättern wird die Erklärung des britischen Außenministers unterstrichen und darauf hingewiesen, daß sie von den Regierungskreisen mit langanhaltendem Beifall aufgenommen worden sei, während sich die Opposition außerordentlich entzückt habe. Das arbeiterparteiliche Organ „Daily Herald“ meldet, daß Edens Gesicht vor Entrüstung glühte; habe, als er diese Mitteilung gemacht habe, nachdem der

Schäfers gestaltet nur, was ihm aus eigenem Erleben vertraut ist: die Bühnenwelt kennt er als Dramaturg, Schwaben ist seine Heimat, in München verlebte er seine Jugend... Kein Wunder, daß dieses Spiel, das so enge Beziehungen zu seinem Leben hat, wirklich ein Abbild des Lebens geworden ist, ein Bucher, bis zum Rande gefüllt mit dem unverdrossenen Nektar der schwäbischen „Wingerte“, der gar lieblich eingibt und den Kopf nicht benebelt... Demgegenüber befaßt es sich nicht, daß der Autor gelegentlich einmal des Guten zuviel tut — auch auf der Bühne ist und ein Verschwender, der mit seinem Reichtum nicht haushalten weiß, lieber als ein Pilz, der sein Vermögen in Scheidemünzen ausgibt. Und sollen wir ihm noch die Anständigkeit seiner menschlichen Haltung beschuldigen...? Nun, dieses Stück kommt aus der Liebe, nicht aus dem rechnenden Kunstverstand. Dieser erfüllt nur seine Aufgabe als Kontrollorgan. Daß er am Werke ist, bezeugt die technische Sauberkeit und die Sorgfalt der „Mache“.

Einem solchen Werk zum Bühnenleben zu verhelfen, muß für alle Beteiligten eine große Freude sein. Man spürte sie bei der Uraufführung im Schauspielhaus allerorten. Otto Verbeers beschwingte Spielleitung holte aus dem Stück und den Darstellern wirklich das Letzte heraus. Mit Feuerreifer war das Bölkchen der Künstler und Künstlerinnen bei der Sache.

### Von den deutschen Hochschulen

Dr. Wlth. Stoelchner, o. Professor für Kinderheilkunde an der medizinischen Fakultät der Universität Königsberg, ist auf seinen Antrag von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. Der Gelehrte ist durch seine vielfältige Mitarbeit an der Aufführung der „Mache“ bekannt geworden.

Der Reichswissenschaftsminister hat den o. Professor für Augenheilkunde und Direktor der Universitäts-Augenklinik in Bonn, Dr. Karl Schmidt, zum Rektor der Universität Bonn ernannt.

kommunistische Abgeordnete Gallacher von der angeblichen Verletzung des Nichteinmischungsabkommens durch Deutschland und Italien gesprochen hatte.

### Unberechtigte Vergeltungsmaßnahme der polnischen Schulbehörde

Berlin, 20. November.

Wie aus Posen berichtet wurde, hat die polnische Regierung den deutschen Privatgymnasien in Posen und Graudenz die Öffentlichkeitsrechte entzogen. Ganz offenbar soll es sich dabei um eine Vergeltungsmaßnahme handeln im Zusammenhang mit einer Maßnahme der deutschen Unterrichtsbehörde innerhalb des polnischen Gymnasiums in Posen. In Posen handelte es sich aber darum, bestimmungswidrige Anordnungen, die die polnische Schulleitung eigenmächtig getroffen hatte, wieder aufzuheben. Dort hatte man nämlich ohne Genehmigung der Behörde einen realgymnasialen Zug dem erlaubten und weiterbestehenden gymnasialen Unterrichtsbetriebe anzugliedern versucht. Lediglich dieser Ueberrgriff ist rückgängig gemacht worden. Demgegenüber muß die von der polnischen Behörde für ihr Vorgehen gegen die deutschen Privatgymnasien gegebene Begründung, daß diese bei der Aufnahme neuer Schüler die bestehenden Prüfungsvorschriften nicht (scharf) genug beachtet hätten, allzusehr als nachträgliche Konstruktion erscheinen.

### Dr. Schmidt und Sehr. von Neurath

setzten ihre Besprechungen fort

Berlin, 20. November

Nachdem bereits am Donnerstag nach Austausch der ersten Besuche eine längere Aussprache zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, und dem österreichischen Staatssekretär Dr. Schmidt über die beide Länder interessierenden politischen Fragen stattgefunden hatte, ist diese Unterhaltung am Freitag im Laufe des Vormittags wieder aufgenommen und fortgesetzt worden.

Am Donnerstagabend hatte der Reichsaussenminister zu Ehren des österreichischen Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten eine Abendtafel im Hause des Reichspräsidenten veranstaltet. Von österreichischer Seite waren außer dem österreichischen Gesandten Herrn Tauschitz sämtliche Herren der Begleitung des Staatssekretärs Schmidt sowie die Herren und Damen der hiesigen österreichischen Gesandtschaft erschienen. Außerdem nahmen der ungarische Gesandte Herr Szolay sowie der italienische Geschäftsträger teil. Deutscherseits waren neben Mitgliedern des Reichskabinetts führende Persönlichkeiten aus Staat, Wehrmacht und Partei mit ihren Damen anwesend.

Während des Essens begrüßte der Reichsminister des Auswärtigen den Gast der Reichsregierung mit einer herzlichen Ansprache. Staatssekretär Schmidt antwortete darauf u. a.: „Ich verbinde mich mit Ihnen, Herr Reichsminister, in dem herzlichsten und aufrichtigsten Wunsch, daß unsere politischen und wirtschaftlichen Besprechungen, die vom Geiste der durch das Abkommen vom 11. Juli wieder belebten Zusammenarbeit unserer Staaten von dem Bewußtsein und Vernehmen gemeinsamen Volkstums getragen sind, beiden Staaten zu Nutzen und Frommen gereichen mögen. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, mit mir Ihr Glas zu erheben auf das Wohl S. Exz. des Führers und Reichkanzlers und das des Herrn Reichsministers des Auswärtigen.“

Sein 80. Lebensjahr konnte der emeritierte Professor für Pharmakologie in Gießen, Geheimrat Medizinalrat Dr. Julius Seppert, vollenden. Eine seiner meistbeachteten Arbeiten war die über „Gasaanalyse und ihre physiologische Anwendung“.

Staatsrat Helmut Reinke in Goslar, Sonderbeauftragter für Landarbeiterfragen, hat den Auftrag erhalten, in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen den deutschen Sozialismus, insbesondere für Landarbeiterfragen, in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Der Ordinarius der praktischen Nationalökonomie in Gießen, Professor Dr. Heinrich Besch, ist in gleicher Eigenschaft an die Technische Hochschule München berufen worden.

Der Reichswissenschaftsminister hat den wegen Erreichung der Altersgrenze emeritierten Geheimrat Professor Dr. Brandenburg beauftragt, seinen Lehrstuhl der neuen Geschichte nach bis Ende des Sommersemesters 1937 weiter zu verwahren.

Mit der Wahrnehmung der Vertretung des freien Lehrstuhls für neuere Geschichte in der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg wurde der Göttinger Dozent Dr. Walser beauftragt.

70 Jahre alt wurde der langjährige Leiter des Völkischen Museums, Wilhelm Reinecke. Der Jubilär, der seit 1904 die Völkische Museumsblätter herausgibt, ist Verfasser mehrerer habachtlicher Werke.

Zum Ordinarius der orientalischen Philosophie in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau wurde Professor Dr. phil. et jur. Otto Spies ernannt. Der Gelehrte, der zuletzt vier Jahre an der Universität Marburg in Indien gewirkt hat, behandelt in seinen Veröffentlichungen hauptsächlich die Probleme der Islamkunde und der arabischen Literatur.

Zum Ordinarius für Mathematik an der Universität Leipzig wurde Professor Dr. G. Hoffmann ernannt, der zuletzt an der Harvard-Universität in Cambridge (USA) gelehrt hat.

Der Selbsterziehung...  
regung...  
heimlich...  
Wochen...  
sen gefühl...  
wahrheit...  
wird.

### Der Weg ein

Zakungto, geboren wurde...  
Frankreich...  
Lebens. Er...  
Arbeiterkinder...  
Rater selbst...  
lernte er...  
den Kinder...  
freie Zeit...  
den sozialist...  
deren Zielen...  
aspierte.

Schon auf d...  
sch reden. Er...  
so daß er für...  
Haidherbe vor...  
gymnastische...  
Körper...  
Schauspiel...  
ker Sorbonne.

Wie heute a...  
die Stätte...  
schloß sich...  
einen sozial...  
ein. Hier tam...  
französischen...  
bad auf ihn...  
einer der glück...  
Marxismus.

### Wegen „Unzu

Als der Ar...  
Die zahllose...  
der Mobilma...  
verhaftet. Sch...  
der Haftbefehl...  
Er wurde ein...  
gewiesen, wo...  
Radfahrer.

Ein diesiger...  
wurde ihm...  
Schlacht war...  
verurteilt. Auf...  
logen die Fran...  
den. Unter...  
Sein beher...  
Riemann...  
ihn klammern...  
iere.

In einem g...  
Salengro auf...  
Er kam nicht...  
Benigne Tage...  
seines Regime...  
Salengro in d...  
raten ist.

### Ist er desertie

Niemand we...  
kugros. Als er...  
zum Innenmin...  
front derufen...  
blätter die Ver...  
desertiert...  
französisch...  
raten. Wode...  
lengro. Die...  
sachungsaus...  
mentsamerade...  
und immer...  
worden sei...  
Mehrheit der...  
Angeschuldigten.

Nach der we...  
um den Innen...  
geführt. Salengro.

Der Ordinar...  
nomie in Gießen, Professor Dr. Heinrich Besch, ist in gleicher Eigenschaft an die Technische Hochschule München berufen worden.

Der Reichswissenschaftsminister hat den wegen Erreichung der Altersgrenze emeritierten Geheimrat Professor Dr. Brandenburg beauftragt, seinen Lehrstuhl der neuen Geschichte nach bis Ende des Sommersemesters 1937 weiter zu verwahren.

Mit der Wahrnehmung der Vertretung des freien Lehrstuhls für neuere Geschichte in der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg wurde der Göttinger Dozent Dr. Walser beauftragt.

70 Jahre alt wurde der langjährige Leiter des Völkischen Museums, Wilhelm Reinecke. Der Jubilär, der seit 1904 die Völkische Museumsblätter herausgibt, ist Verfasser mehrerer habachtlicher Werke.

Zum Ordinarius der orientalischen Philosophie in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau wurde Professor Dr. phil. et jur. Otto Spies ernannt. Der Gelehrte, der zuletzt vier Jahre an der Universität Marburg in Indien gewirkt hat, behandelt in seinen Veröffentlichungen hauptsächlich die Probleme der Islamkunde und der arabischen Literatur.

Zum Ordinarius für Mathematik an der Universität Leipzig wurde Professor Dr. G. Hoffmann ernannt, der zuletzt an der Harvard-Universität in Cambridge (USA) gelehrt hat.



# Roger Salengro - der Gefangene von Cottbus

Vom Arbeiterkind zum französischen Innenminister / Was geschah im Niemandsland?

Der Selbstmord des französischen Innenministers Salengro hat in Frankreich große Erregung ausgelöst. Salengro nimmt ein Geheimnis mit ins Grab, das in den letzten Wochen zu den heftigsten innerpolitischen Kämpfen geführt hat — und in den nächsten Tagen wahrscheinlich neue heftige Kämpfe entzünden wird.

## Der Weg eines Arbeiterjohannes

Salengro, der am 30. Mai 1890 in Lille geboren wurde, ist Sohn des industriellen Nordfrankreichs, geboren bis zum letzten Tage seines Lebens. Er entstammte kleinen Verhältnissen. Arbeiterkinder waren seine Spielgefährten. Sein Vater selbst war Arbeiter. Schon als Junge lernte er Not und Elend kennen. Und noch nicht den Altersschwund entkommen, widmete er seine freie Zeit der Pflege der damals aufwachsenden sozialistisch-marxistischen Arbeiterbewegung, deren Zielen er sein ganzes Leben und Streben opferte.

Schon auf der Schule machte Salengro von sich reden. Er war ein ausgezeichneter Schüler, so daß er für eine Freistelle im Gymnasium Halberstadt vorgeschlagen wurde. Als er keine gymnasiale Ausbildung abgelehnt hatte — Roger Salengro ging in Dänischen, Lille und Ozeaux zur Schule —, studierte er an der Pariser Sorbonne Philosophie.

Wie heute auch, so war schon damals Paris die Zentrale linksradikaler Elemente. Ohne schloß sich der erst 19-Jährige an und gründete einen sozialistischen Studentenverein. Hier kam Salengro mit den Führern der französischen Arbeiterbewegung zusammen, die bald auf ihn aufmerksam wurden. War er doch einer der glühendsten Befürworter der Ideen des Marxismus.

## Wegen „Unzuverlässigkeit“ verhaftet

Als der Krieg ausbrach, diente Salengro. Wie zahllose andere auch, wurde er am Tage der Mobilisierung wegen „Unzuverlässigkeit“ verhaftet. Schon wenige Tage später wurde der Haftbefehl gegen ihn wieder aufgehoben. Er wurde einem aktiven Fronttruppenteil zugeteilt, wo er als Ordnungsmann und Kabfahrer Dienst machen mußte.

Ein dießiger Abend des Jahres 1915 wurde ihm zum Verhängnis. Eine große Schlacht war geschlagen. Das Trommelfeuer verstummte allmählich. Müde und abgespannt lagen die Franzosen in ihren zertrümmerten Gräben. Unter ihnen Salengro. Er war traurig. Sein bester Freund war gefallen. Draußen im Niemandsland lag er. Niemand hatte sich um ihn kümmern können. Keiner hatte seine Papiere.

In einem günstigen Augenblick machte sich Salengro auf den Weg, den Toten zu suchen. Er kam nicht mehr zurück zu seinen Kameraden. Wenige Tage später erhielt der Kommandeur seines Regiments die kurze Mitteilung, daß Salengro in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten ist.

## Ist er desertiert?

Niemand weiß um die Gefangennahme Salengros. Als er von seinem Freunde Léon Blum zum Innenminister in das Kabinett der Volksfront berufen wurde, hielten französische Reichsblätter die Behauptung auf, Salengro sei desertiert und habe sogar die Stellung französischer Truppenteile verraten. Wochenlang tobte der Kampf um Salengro. Die Regierung legte einen Untersuchungsausschuß ein. Reichsgerichtliche Regimentskameraden Salengros betundeten immer und immer wieder, daß er fahnenflüchtig geworden sei, obwohl sich die überwältigende Mehrheit der französischen Kammer hinter den Angeklagten stellte.

Nach vor wenigen Tagen wurde der Kampf um den Innenminister mit unerwarteter Härte geführt. Salengro wurde müde. Er drehte den

Gashahn auf und nahm das Geheimnis um seine Gefangennahme mit ins Grab ...

## Streik in der Munitionsfabrik

Als Salengro im November 1915 in ein deutsches Gefangenenlager eingeliefert wurde, versuchte er mit allen Mitteln, seinen Gegner zu schädigen. Mehr als einmal wurden ihm schwere Strafen auferlegt. Schließlich wurde er in eine Rüstungsfabrik gesteckt. Auch dort gab er sich nicht zufrieden und weigerte sich, zu arbeiten. Sein ganzes Bemühen war darauf gerichtet, die Belegschaft der Fabrik zum Streik aufzuwiegen. Dreimal mußte er vor das Kriegsgericht gestellt werden, das ihn zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilte. Im Gefängnis von Cottbus lag er sie ab und wurde als frakter Mann nach Beendigung des Krieges gegen deutsche Gefangene ausgetauscht.

Salengro ging nicht nach Paris zurück. Sein Weg führte ihn wieder nach Lille, in die Industriehäuser Nordfrankreichs, wo er sofort seine Tätigkeit innerhalb der französischen Arbeiterbewegung wieder aufnahm. In Versammlungen sprach er gegen den Imperialismus und schrieb Zeitungsartikel, deren radikaler Inhalt gerichtliche Verfolgungen nach sich zog.

Salengro erwarb sich sehr bald die Sympa-

thien der Arbeiterschaft von Lille und darüber hinaus von ganz Nordfrankreich. Im Jahre 1919 wurde er zum Stadtrat von Lille und gleichzeitig zum Provinzialrat des Nord-Departements gewählt. Sechs Jahre später ist der knapp 35-jährige Bürgermeister seiner Geburtsstadt Lille.

## Die letzte Zeit — die schwerste Zeit

Im Jahre 1928 wurde Salengro in die Kammer gewählt. Zunächst hatte er die Spitzenrolle der sozialistischen Parteiführung erreicht. Léon Blum lag oftmals nächstelang mit ihm zusammen, galt es schwerwiegende Entscheidungen zu treffen.

Als es feststand, daß Léon Blum die Regierungsgeschäfte übernimmt, fand es auch fest, daß Roger Salengro mit dem Innenministerium betraut wurde. Hatte er sich doch nicht nur den Ruf eines Sozialpolitikers erworben — er war Schöpfer mehrerer Wohlfahrtsvereinigungen und Kindergärten in Lille —, sondern auch einen Namen als Schlichter in schwierigen Arbeitskämpfen gemacht, da besonders die Arbeiter des Nord-Departements großes Vertrauen zu ihm hatten.

Als Salengro seinen Einzug in das französische Innenministerium erhielt, mußte er schwer

# 350 japanische Bergleute ertrunken

Sturmregen verursacht Dambruch und Riesenüberschwemmung

Tokio, 20. November.

In Nordjapan hat sich eine furchtbare Naturkatastrophe ereignet, bei der mehrere hundert japanische Bergleute ums Leben gekommen sind. Das Unglück ereignete sich in dem Bergarbeiterdorf O s a r u z a w a, etwa 50 Kilometer südlich von Mori auf der Insel Honshu. In dieser Gegend war ein schwerer Sturmregen niedergegangen, der sämtliche Dämme zerstörte und das Dorf vollkommen überschwemmte. Mehr als 350 Bergleute der zum Mitsubishi-Konzern gehörenden Kupfergrube O s a r u z a w a kamen durch die hereinbrechenden Wassermassen ums Leben. Bisher konnten nur 30 Tote geborgen werden. Man fürchtet, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen wird.

Bei dem von der Katastrophe betroffenen Gebiet handelt es sich um fünf meist von Grubenarbeitern bewohnte Dörfer mit einer Bevölkerung von 6000 Menschen, darunter 2000 Grubenarbeiter. Von den etwa 1000 Häusern der Ortschaften sind 350 völlig zerstört. Die Einwohner sollen schon öfters auf die von dem Damm drohenden Gefahren hingewiesen haben, worauf die Sicherungsanlagen nachgeprüft worden sind. Anscheinend hatte aber niemand mit einem derartigen Ausmaß der Überschwemmung und mit einer solchen Gewalt der Wasserfluten gerechnet.

Die O s a r u z a w a-Gruben liefern jährlich etwa 6000 Tonnen Kupfer, 6000 Kilogramm Silber und 350 Kilogramm Gold.

## In Kürze

Die englischen Behörden haben sich bisher noch nicht über ihre endgültige Stellungnahme gegenüber der angekündigten B l o c a d e gewisser spanischer Häfen durch Kreuzer der spanischen Nationalregierung entschieden. Die englische Regierung hat bei den Behörden in Bur-

gos nur anfragen lassen, ob die Schaffung einer neutralen Schiffschiffzone im Hafen von Barcelona vorgesehen sei.

Der deutsche und der ungarische Regierungsausschuß für die deutsch-ungarischen Wirtschaftsverbindungen haben nunmehr ihre Arbeiten in Berlin erfolgreich beendet.

Wie dem süddeutschen Tagblatt der Partei Konrad Henleins, „Die Zeit“, mitgeteilt wird, hat das tschechoslowakische Innenministerium die Bewilligung zur Durchführung des Hilfswerkes „Bund der Deutsch-Süddeutschen Volkshilfe“ mit Wirkung vom 15. November erteilt.

Der Danziger Polizeipräsident hat die Ausgaben der polnischen Zeitungen „Dziennik Polnanski“, „Głos Poranny“ und „Dziennik Pomorski“ vom 14. November 1936 wegen entstellender Ausführungen und verleumderischer Angriffe gegen die Danziger Regierung beschlagnahmt.

Der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Prof. Dr. Johannes Stark, ist am 14. November 1936 zurückgetreten. Reichsminister Rust hat auf Vorschlag von Prof. Stark den Sachbearbeiter im Reichserziehungsministerium, Prof. Dr. Mengel, kommissarisch mit der Leitung der Deutschen Forschungsgemeinschaft beauftragt.

Im Foreign Office wurde vorgestern das Protokoll über die sogenannte Humanisierung der U-Bootkriegführung (Teil IV des



Steinsänke ehrt die Toten

Auf dem Horst-Wessel-Platz in Berlin entsteht zur Zeit ein neues Denkmal, das vom Verwaltungsbereich Berlin-Mitte dem Gedächtnis jener nationalsozialistischen Kämpfer gewidmet ist, die im Kampf um die Berliner Innenstadt ihr Leben ließen. — Unser Bild zeigt einen Steinmetzen, der daran arbeitet, die Namen der Gefallenen in der Reihenfolge ihres Todesjahres in die Vorderfront der Säule einzugraben.



Pressfoto

## Ein neues 2-Mark-Stück

Die Vorder- und Rückseite des neuen 2-Mark-Stückes, das, wie berichtet, Anfang nächsten Jahres zur Ausgabe gelangen wird. Die Wertseite trägt das Hoheitszeichen des Reiches. Der Entwurf stammt von dem Berliner Münzmedailleur Kirschner.

kämpfen. Die Arbeiter forderten von ihm, er solle sein Programm, das er so oft in Reden dargelegt hatte, verwirklichen. Schließlich war er gezwungen, gegen die Arbeiter „mit allen Mitteln“ vorzugehen.

Salengro ist tot. Léon Blum ist eines seiner besten Mitarbeiter und seines intimsten Freunde beraubt.

Sonderer Flottenvertrag von den Vertretern Englands, Frankreichs, Amerikas, Italiens, Japans und der britischen Dominions unterzeichnet. Die Unterzeichnung vollzog sich ohne jede besondere Feierlichkeit.

Der französische Wirtschaftminister Spinasse drohte in einer Rundfunkrede den französischen

## Meisterhaft in der Arbeit

vollendet in Schönheit ist echter

Schmück

von Wilhelm Braün

Mannheim, O 7, 16 (Wasserturmecke)

Industriellen. Er kündigte scharfe Maßnahmen gegen die Industriellen an, die den Kurs der Regierung nicht mitmachen wollten.

Eine sowjetrussische Abordnung unter Führung des Generals Sidemann unternimmt zur Zeit eine Besichtigungstour durch Frankreich zum Studium der Luftfahrteinrichtungen.

## Das Pech des Langstreckenfliegers

Nicht vor dem Ziel schwer verunglückt

Paris, 20. November.

Der französische Flieger André Japy ist, wie bereits kurz gemeldet, bei seinem Versuch, einen Rekord für einen Etappen-Flug Paris — Tokio aufzustellen, das Opfer eines schweren Unfalls geworden. Nachdem er die einzelnen Etappen von Paris bis Hongkong in der bisher unerreichten Zeit von zwei Tagen 8 Stunden und 14 Minuten zurückgelegt hatte, geriet er im Verlauf seines Fluges nach Tokio in eine Schieflage und mußte nordwestlich von Tokio, etwa 900 Kilometer südlich der japanischen Hauptstadt, notlanden. Dabei überflog sich sein Flugzeug auf abschüssigem Gelände und wurde zerstört. Japy selbst wurde schwer verletzt. Wie es heißt, soll er beide Beine gebrochen haben.

## Schweres Eisenbahnunglück in Galizien

Warschau, 20. November.

In Chabowka auf der Eisenbahnlinie Zakopane — Krakau entgleisten in der letzten Nacht aus bisher nicht geklärten Gründen die zwei letzten Wagen eines fahrplanmäßigen Zuges. Vier Personen fanden dabei den Tod. Sechs Personen wurden schwer und acht weitere leichter verletzt.

## Schauprozess in Nowo-Sibirsk

Ein Deutscher unter den Angeklagten

Moskau, 20. November.

In Nowo-Sibirsk begann am Donnerstag vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes der Sowjetunion der angekündigte Prozess gegen die „gegenrevolutionäre trockistische Schablingsgruppe“ des weißsibirischen Gaues, die eine Reihe von „Schablings- und Diverfionsakte“ im Bergwerk Kemeroowo im Ausbaugebiet organisiert haben soll. Unter den neun Angeklagten befindet sich bekanntlich auch der deutsche Staatsangehörige Ingenieur Stidling.

# „Ein Zeuge gefällig?“

In Ungarn konnte ein eigenartiges Gauner-Büro ausgehoben werden

Budapest, 20. Nov. (Eig. Meldung.)

Schon seit Jahren beschäftigen sich die Einwohner der „kleinen Rumänien“, einem ungarischen Landstrich, darüber, daß es fast unmöglich ist, vor Gericht zu ihrem Recht zu kommen, da immer wieder Zeugen vor Gericht erschienen, die dem Kläger widersprachen, so daß sich das Gericht gezwungen sah, die Klagen zurückzuweisen. Endlich haben sich nun die Behörden entschlossen, diesen Dingen nachzugehen, wobei sie zu einem erschreckenden Ergebnis kamen. Eine Gruppe von Gaunern hatte nämlich ein regelrechtes Büro eingerichtet, wo man für verhältnismäßig wenig Geld einen „testimonium“ Zeugen bekommen konnte. Die angeforderten „Zeugen“ erhielten von ihrem Büro schriftlich genau das, was sie vor Gericht zu „bezeugen“ hatten. Das eigenartige Büro hatte eine ganze Bande solcher falscher Zeugen organis-

nisiert, so daß Beklagte sich nur an das Büro zu wenden hatten, wo man ihnen einen Zeugen stellte. Auf diese Weise konnte die wirksame Arbeit der Gerichte Jahre hindurch fast lahmgelegt werden. Die Behörden hoffen, daß es ihnen gelingen wird, die ganze Bande festzusetzen.

An einem Bahnübergang in der Nähe Serubal (Portugal) wurde ein Personentransportwagen, der die Schranke überfahren hatte, von einem Zug erfasst und zertrümmert. Von den fünf Insassen des Wagens waren drei auf der Stelle tot. Zwei Insassen wurden schwer verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert.

In Wilna sind tausend politische Studenten in den Hungerstreik getreten. Weil der Universitätsrat ihre gegen den jüdischen Einfluß gerichteten Forderungen abgelehnt hat.







# Konzert der Londoner Philharmoniker

Das grösste Ereignis des Konzertwinters in Mannheim und Ludwigshafen

Das Londoner Philharmonische Orchester ist ein Klangkörper, der in allen Instrumentalgruppen unbedingt den ersten Konzertorchestern der Welt an die Seite gestellt werden kann. Das Konzert, das Donnerstagabend im Feierabendhaus der IG Farben in Ludwigshafen stattfand, ließ sofort spüren, daß diese künstlerische Höhe des Orchesters in erster Linie als Verdienst seines Dirigenten, Sir Thomas Beecham angesehen werden muß. Obwohl er erst vier Jahre lang an der Spitze dieses Orchesters steht, das er selbst erst ins Leben rief, hat er ihm entschieden den Stempel seiner übertragenden Persönlichkeit und seiner reifen Kunst aufgedrückt. Beecham war schon längst ein Dirigent von Weltgeltung, als er das Orchester gründete. Mit ihm schuf er sich das vollendete Ausdrucksmittel, in seiner Klangfülle steht es den besten Orchestern völlig gleich. Aber es ist auch sein Orchester, man spürt, wie es liebevoll auf seine Intentionen eingeht und jeder einzelne ist bemüht, sich reiflos der Deutung seines Dirigenten zu unterstellen. Hier wird der Wille zur Unterordnung des einzelnen zur Steigerung des Gesamten fühlbar.

## Sir Thomas Beecham

Beechams Diktion ist von außerordentlicher Klarheit. Er verzichtet auf jede virtuose Geste, er dirigiert höchst einfach und deshalb ganz besonders übersichtlich. Seine Tempoangaben, seine dynamischen Bezeichnungen und rhythmischen Andeutungen werden in ihrer großen Präzision sicher verfolgt und umgesetzt. Er spielt auf dem Orchester von neunzig Musikern wie auf einem einzelnen Instrument. Seine Deutung ist die einer starken Künstlerpersönlichkeit, sie wird immer von der Ehrfurcht zum Werk getragen, niemals vertieft er sich dazu, aus persönlichem Ehrgeiz oder auch nur aus überheblichem Temperament Eigenwilligkeiten, wie sie manche prominente Dirigenten lieben, zuzulassen. Er hat Temperament, aber auch künstlerisches Verantwortungsbewußtsein und Selbstbeherrschung genug, es in den Dienst des Werkes selbst zu stellen. Das gibt seinen Ausführungen ihre besondere Größe. Er liebt aber auch die Werte, die der Interpretation Probleme stellen, die den Dirigenten zwingen, starke Kontraste glaubhaft zu lösen, wie z. B. Dvoraks Vierte Sinfonie, und er hat die Kraft, diesen Werken durchaus gerecht zu werden.

Baughan Williams gilt als einer der bedeutendsten, wenn nicht der bedeutendste Vertreter der jüngeren englischen Musik. Er ist unstreitig einer der gelehrtesten Musiker, aber starke künstlerische Persönlichkeit genug, alle fremden Einflüsse, unter denen die der deutschen Musik nicht die geringsten sind, seinem schöpferischen Musikantentum reiflos einzufügen. Seine Vorliebe gilt der Programmmusik, ohne daß er sie einseitig gepflegt hätte. Rassen wie „See-Sinfonie“, „Pastorale“ und „London-Symphonie“ deuten diese Richtung seines Schaffens an, der aber die Pflege guter Kammermusik zur Seite geht.

Die Overtüre „Die Wespen des Aristophanes“, die er 1909 für eine Aufführung der Komödie in Cambridge komponierte, zeigt seine ganze Eigenart. Ein wenig fremdartig und typisch englisch, keineswegs aber unsympathisch berührt der Humor, der bis zur Groteske gehen kann, aber immer streng musikalisch gebündelt erscheint. Es ist eine echte Lustspielouvertüre, wie sie so voller Laune von den deutschen Komponisten nur Nicolai geschaffen hat. Die Instrumentation ist mit vorbildlicher Meisterschaft durchgeführt. Gleich die einleitenden Takte charakterisieren überaus treffend aus einem Pizzicato heraus durch trillernde Celli das ärgere Brummen der Wespen. Klarinette und Fagott bringen ein Scherzandthema, das lebhaft und humorvoll mit den Seitenthemen zu steter Steigerung führt. Alles ist Leben und Bewegung. Das Werk verlangt ein äußerst präzise arbeitendes Orchester, gleich hier bewies sich Beechams Meisterschaft und die unbedingte Sicherheit seines Orchesters. Die Deutlichkeit des frohen Werkes hat dem englischen Komponisten, der noch wenig in Deutschland gespielt wird, sicher Freunde gewonnen.

## Pionier deutscher Musik

Beecham ist in England der deutschen Musik talfräster Wegbereiter geworden. Wenige deutsche Meister aber verdienen auch in England so bekannt zu sein, wie Mozart, der von dort wichtige und entscheidende künstlerische Eindrücke mitnahm, so daß mit seiner Pflege in England ein einst begonnener Ring deutscher und englischer künstlerischer Beziehung wieder geschlossen wird. Die Es-dur-Sinfonie Nr. 39 gehört zu den drei „Großen Sinfonien“, die Mozart drei Jahre vor seinem Tode schuf und die schon entschieden in die Zukunft weisen. Bei aller Formenstrenge hat Mozart hier in Gehalt der klassischen Sinfonie doch einen durchaus persönlichen Erlebnisinhalt zum Leben gebracht. Die Grundstimmung des Werkes ist die der Heiterkeit, der stillen inneren Freude. Ganzwohl legt es ein, um nach wenigen Takten schwerer, gedankentiefer Besinnung im heiteren Thema des ersten Satzes zu landen. Unübertrefflich ist der Reichtum wunderbarer Melodien, die über dieses Werk mit freier, aber hand verstrickt wurden. Alle Gegenfährlichkeit der Themenfindung finden sich doch in dem beherrschenden Gedanken der innigen Lebensfreude. Mit einem herrlichen Gefangsthema wird das

Andante eingeleitet, ein Seitenthema von rhythmischer Gegenfährlichkeit bringt lebensvolle Abwechslung, ein liebenswürdiges Thema der Holzbläser löst die Konflikte der Durchführung. Kraftvoll steht das Menuett, ein Satz von feinstem musikalischen Humor, ein.

Wundervoll wußte Beecham das melodische Trio dieses Teiles zu gestalten, von letzter Feinheit war die dynamische Behandlung des Orchesters. Von froher, unbeschwerter Melodik getragen steht das Finale dahin. Bis in die letzte Möglichkeit deutete Beecham Mozarts

Bei aller harmonischen Freiheit bleibt das Werk doch immer in den Grenzen des Tonalen. Von innerer Naturkraft ist auch sein „Sommerabend am Fluß“, dessen reizvolle Melodik sicher die hebelhaftigste idyllische Wirkung erreicht. Das Werk steht aber ein äußerst fein arbeitendes Orchester und einen Dirigenten von besser musikalischer Kultur voraus. Man hat Delius oft als überkultiviert bezeichnet, es kann sein höheres Lob für Beecham und sein Orchester geben, als die Feststellung, daß die beiden Sätze in ihrer Wiedergabe glaubhaft und durch-

zu interpellierende Werk bis ins Letzte zu erschaffen und mit seinem jedem Wort folgenden Orchester wiedergeben. In so vollendeter Gestaltung wurde Dvoraks Sinfonie zum Erlebnis.

## Unvergessliches Erlebnis

Wurden schon vorher nach jeder Programmnummer die Londoner Philharmoniker durch stürmischen Beifall gefeiert, so nahm die Begeisterung der Hörer am Ende bisher fast unbekannte Formen an. Sie erzählten eine Zuhörer von Orchester. Der Abend war für die zweieinhalbtausend Besucher ein unvergessliches Erlebnis und ein großes künstlerisches Ereignis.

Im Anschluß an das Konzert folgten die Londoner Philharmoniker einer Einladung der Direktion der IG Farben ins Kasino, wo Dr. Gaus herzlich Worte des Dankes an die englischen Künstler richtete, die ihrerseits ihrer Freude über ihr deutsches Publikum begeistert Ausdruck gaben. Auch für sie wird ihre Konzertreise durch Deutschland und der Abend in Ludwigshafen ein unvergessliches Erlebnis sein.

## Das neue Patentgesetz

Ein Vortrag des Amtes für Technik

Vor den Ingenieuren des Kreises Mannheim sprach am Donnerstagabend im Kasino der Kreisamtsleiter des Amtes für Technik, Dr. Burschel, über das neue Patentgesetz. Da Burschel wies anfangs darauf hin, daß das Vermögen eines Volkes nicht allein im Besitze von materiellen Werten besteht, sondern vor allem in seiner Arbeitsfähigkeit. Im neuen Patentgesetz vom 5. Mai 1936 wurde die Ehre des Erfinders in besonderer Weise gewahrt, auf der anderen Seite aber wurde die soziale Pflicht des Volkes dem Erfinder gegenüber festgelegt. Weiter hat nun der Erfinder das Recht auf Erteilung des Patentrechtes, nicht mehr der Kammer. Da unser ganzes Bestreben dahin gerichtet ist, den schöpferischen Willen der einzelnen Volksgenossen zu wecken und zu stärken, muß durch eine soziale Gebührenpolitik dafür gesorgt werden, daß auch der Minderbemittelte eine Patentanmeldung nicht nur durchsetzen, sondern auch die ersten Jahresgebühren bezahlen kann. Daß diesen höheren Rechten des Erfinders auch höhere Pflichten zur Allgemeinheit gegenüberstehen, ist in unserem Staat eine Selbstverständlichkeit.

Es kann nicht als die Aufgabe des nationalsozialistischen Ingenieurs angesehen werden, zur formaljuristischen Seite des neuen Patentrechtes Stellung zu nehmen. Ihm obliegt vielmehr eine andere Aufgabe. Das neue Patentgesetz kann nur als Grundlage, als Fundament für den Neuaufbau des gesamten Erfindertums angesehen werden. An den Ingenieuren ist es, auf diesem Fundament ein Gebäude zu errichten und in diesem Gebäude zu vereinen die gesamten schöpferischen Kräfte des Volkes zum Wohle und Gedeihen des Volksganzen.

## Mit Steigeisen im Glettsgebiet

In das Glettsgebiet wurden die Hochgebirgsfreunde bei dem zweiten Vortragsabend der Sektion Mannheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins geführt, als Fred Oswald (Hamburg) über Eisfahrten nach dem Wiesbachhorn und dem Gletts erzählte. Die Teilnehmer an einem besonderen Eissturz gingen von Zell am See aus zur Höhe, um ihren Stützpunkt im Heinrich-Schweiger-Haus aufzuschlagen. Von hier aus wurde der Angriff auf die Nordwand des Wiesbachhorns unternommen, die allerlei Schwierigkeiten bot. Durch überhängendes Eis gab es nur einen Lebergang an einer Eisschneidung und nur langsam gelangte man zur Höhe, da unzählige Stufen in das Eis geschlagen werden mußten. Man mußte vorwärts, denn in dieser Eismasse gab es kein Zurück. Als man das Gipfelglatteis auf dem 3570 Meter hohen Wiesbachhorn genoss, wußte man, daß man eine Wand bezwungen hatte, die das Meiste bildet, was der Mensch im Eis zu leisten vermag.

Nach einer Traversee über die Oberwallnerhütte ging man von dort aus zum Angriff auf die Pallavicini-Alpen des Gletts. Zwölf Stunden lang kämpften sich die Bergsteiger in dieser Eisrinne zur Höhe empor. Rändig dem Steinschlag ausgesetzt. Nur unter Ausnutzung aller Kräfte erreichte man das Ziel und gelangte zur Mitternachtsstunde zur Adlersruhe, wo man sich von den Strapazen dieser Fahrt erholen konnte.

Die Schilderung des Glettsgebietes ergänzte der Redner durch Erlebnisse bei einer ein Jahr später erfolgten Besteigung des Großgletts. Durch einen Sturz zog sich sein Begleiter eine so schwere Knieverletzung zu, daß er in das Tal transportiert werden mußte. Die zur Verproviantierung der Hütte dienende

Der Hut für vornehmen Geschmack  
**Dippel Nachf. K. Felner**  
2, 6 Planken (Hormone)

Zellbahn war aber für die Personenbeförderung streng verboten und wurde von der Gendarmerie überwacht. Als einmal die Gendarmerieposten zusammengezogen wurden, nahm man die Gelegenheit und beförderte den Verletzten im Gepäckträger über die Zellbahn auf einständiger Fahrt in die Tiefe.

Eine Reihe ausgezeichnete Lichtbilder unterstützten die Ausführungen des Redners.



Sir Thomas Beecham dirigiert

Zeichn.: Edgar John

Es-dur-Sinfonie, die stürmischen Beifall hervorrief.

## Musikalische Pyrit

Der englische Komponist Frederic Delius (1862-1934) läßt in seinem Schaffen noch stärker als Baughan Williams erkennen, daß sich Einfluß fremder Musik und künstlerische Eigenart vereinigen lassen. Seine Werke sind von seinem romantischen Stimmungsreichtum, er ist der unbedingte Meister der Stimmungsmalerei, die mit äußerster Mittel der Technik durchgeführt wird. Besonders stark ist in seinem Schaffen der Einfluß Griegs zu erkennen, darauf weist auch hin, daß er eine „norwegische Suite“ schrieb, aber ebenso auch die Tatsache, daß seinem kleinen Stimmungsabende „Beim ersten Aufbruch ins Frühling“, dessen zarte, duftige Lyrik doch wirkungsvoll ist, das Thema eines norwegischen Volksliedes zugrunde liegt.

## Vortrag „unbekannter“ Werke

Als krönenden Abschluß hatte Beecham die Sinfonie Nr. 4 in G-dur von Anton Dvorak gewählt. Das Werk ist in Deutschland so gut wie unbekannt und wie die Musiker versicherten, ist es in England nicht anders. So leistet Beecham gleichzeitig Pionierarbeit für den „Unbekannten Dvorak“, denn wenn man die Sinfonie hörte, kann man sich nur wundern, daß unsere Dirigenten sich ihrer nicht häufiger angenommen haben. Völlig ist der tiefere Grund darin zu suchen, daß es in seiner schroffen Gegenfährlichkeit, die aus unbändigem Temperament stammt, eine große Persönlichkeit als Dirigenten voraussetzt, wenn sie wirklich glaubhaft gestaltet werden soll. Das Tschechisch-Nationale gibt dieser Sinfonie, die sich ziemlich weit von der strengen Form entfernt, dafür der schöpferischen Phantasie ihres Komponisten um so mehr Raum läßt, das Gepräge. Ueberwiegend ist der Einfluß Griegs, herrlich die Melodieführung, meisterhaft der Einsatz der Instrumentalgruppen. Urmusikalische Freude lebt

aus musikalisch empfunden wurden. Sie haben den Beweis geliefert, daß es nur an der Ausführung liegen konnte, wenn dieser Einwand gemacht wurde. Sensibles Einfühlungsvermögen und Kraft der musikalischen Ausführung müssen hier allerdings so zusammenkommen, wie es bei Beecham der Fall ist.

In eine andere Welt führen Einleitung und festlicher Zug aus „Der goldene Hahn“ von Rimski-Korsakow. Der große russische Meister beweist sich immer wieder als überragender musikalischer Illustrator, mit sicherer Hand greift er aber in den Melodienhaushalt des russischen Volksliedes und gibt ihn künstlerisch veredelt zurück. Mit tiefem Einfühlungsvermögen deutete Beecham die Gegenfährlichkeit der Einleitung, die eine Fülle von Klangfarben einfließt, sicher beruhigte er die General musikalischen Ausdruck und gestaltete den festlichen Zug zum großartigen, triumphalen Abschluß.

darin, aber auch besinnliche Züge treten auf. Beherrschend steht der erste Satz ein, bald aber tritt mit dem Hauptthema das übermütige Spiel musikalischer Gedanken ein, das dem ersten Satz seinen Charakter gibt. Alles ist Bewegung und urwüchsiges Leben. Abgesehen davon, das Adagio, nimmt aber bald eine entscheidende Wandlung zu leidenschaftlicher Unruhe, die sich zu gewaltigen Ausbrüchen steigert. Fragend endet der Satz, um dann dem leidenschaftlichen Allegretto grazioso Raum zu geben, das in höchst eigenartigen tänzerischen Wendungen sich fortsetzt. Von wunderbarer Innigkeit ist das Thema des Trios, das von Holzbläsern getragen wird. Mit einem unerwarteten Tempo- und Stimmungswechsel schließt der Satz. Das Finale leitet eine Trompetenfanfare ein, die beherrschendes Thema des abwechslungsreichen Satzes bleibt. In übermütiger Laune geht das Werk nach verschiedenen Anläufen zu Ende.

Beecham war in der Lage, das sehr schwer



# Zehn Jahre Carin-Göring-Handelschule

Eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier im Musenjaal des Rosengartens / Eltern und Schüler waren vereinigt

„Lacht und fröhlich sein und lachen, denn nicht ewig währt das Glück“. Dieser Rekreim aus dem heiteren Kanon, den das lustige Völkchen unserer Mannheimer Handelschülerinnen an dem für ihre Lehranstalt so bedeutsamen Abend durch den Saal schmetterte, lag über dieser ganzen, reizenden Veranstaltung. Festlich ausgeschmückt war der Musenjaal, der die überaus stattliche Anzahl der Besucher, — Eltern und Schülerinnen — an diesem Abend kaum aufnehmen konnte.

Mit großer Liebe und Sorgfalt hatte man die Programmfolge für diesen Jubiläums- und Elternabend zusammengestellt und man konnte mit Recht erheben sein, auf wieviel Gebieten der heiteren Muse unsere Mannheimer Handelschülerinnen beschlagen sind, denn es war durchweg „Hausgemachtes“, was man an diesem Abend vorgelegt bekam und die Darbietungen übertrafen alle Erwartungen. Großen Anteil an dem Gelingen trugen die Lehrkräfte der Anstalt, die sich in schöner Selbstverständlichkeit ebenfalls zur Verfügung gestellt hatten, an der Spitze Herr Erdmann, unter dessen erfrischter Leitung die musikalischen und gesanglichen Chorvorträge standen.

Die unvergänglichen, feierlichen Klänge Bachscher Musik füllten in dem einleitenden Orgelvorspiel den Musenjaal und gaben so den weiblichen und würdigen Auftakt zum ersten Programmteil. Frische, bunte Madelstimmen, wirkungsvoll begleitet von Orchester und Orgel, brachten dann das stolze, klangvolle „Heil dir, mein Vaterland“ in harmonischer Geschlossenheit zum Vortrag und reicher Beifall dankte für die gute Leistung. Das herbe, sinnvolle Gedicht von Walburg von Schirach „Ich lasse deine harte Hand“, von einer Schülerin verhandelt, voll gesprochen, leitete über zu der Ansprache des Direktors der Carin-Göring-Schule, Dr. R. Kestle, dessen geschäftlichen Ausführungen ein sehr aufmerksames Publikum lauschte.

## Ein kleiner Rückblick

Auf die Veranstaltung des Abends eingehend, erwähnte Direktor Kestle einleitend, daß die Gemeinschaftsfeier dazu beitragen solle, daß sich Schule, Elternhaus und Lehrkräfte gegenseitig kennen und verstehen lernen. Der zweite Teil, der auch im Sinne der Pflege deutscher Hausmusik betrachtet sein sollte, soll zugleich Beweis dafür sein, daß die Schülerinnen nicht nur in technischen Fertigkeiten, nicht nur verstandesgemäß, wirtschaftlich-fachlich ausgerüstet werden, sondern daß ihnen auch tiefes Verständnis für Musik, Spiel, Gesang und Tanz vermittelt wird. Die weiteren Ausführungen des Redners galten dem kleinen Jubiläum der

fachlichen und fröhlichen Schulung und Erziehung unserer Madel zu dienen. Wir brauchen für die Berufsarbeit begabte und interessierte junge Kräfte, die gewöhnt und gewillt sind, immer ihre volle Kraft einzusetzen. Es ist daher Aufgabe dieser Schule, Schülerinnen, die die geforderte Veranlagung nicht besitzen, womöglich schon zu Beginn der Fachausbildung durch eine Ausleseprüfung auf einen anderen Beruf zu verweisen.

Nach eingehenden, fachlichen Betrachtungen schloß Direktor Kestle mit der Aufforderung an die Versammelten: „Bergegenwärtig auch immer das Wort des Führers: Es ist herrlich, in einer Zeit zu leben, die uns vor große Aufgaben stellt und trachtet danach, diese Aufgaben nach bestem Können zu erfüllen.“

Der erste Programmteil wurde recht wirkungsvoll mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Nun laßt die Fahnen fliegen“ geschlossen.

## Heiterkeit und Frohsinn herrschen

„Lacht und lachet, lacht und singt“. Dieses anfeuernde Motto hatte man über den zweiten und gefälligen Programmteil gesetzt, der die Teilnehmer auch tatsächlich in recht fröhliche Stimmung brachte.

Alle Achtung vor dem recht hübschen Können unserer Mannheimer Madel, die hier einmal

beweisen konnten, daß sie nicht nur in Kontorarbeiten und auf der Schreibmaschine bewandert sind, sondern sich auch durchaus befähigt zeigen, ein reizvolles, unterhaltendes Programm zu „schreiben“. Bunt und gefällig lief das alles ab — die heiteren, leichten Sing- und Tänze, worunter vor allem das fränkische Volkslied sehr gut gefiel, — der burschliche rheinische Volkstanz mit seinen originellen Figuren — dann aber auch das Sopran- solo einer Schülerin, die mit wohlklingender und sympathischer Stimme die Arie aus „Freischütz“ zum Vortrag brachte.

Sehr ansprechend waren auch der lustige Tanz „Hahn im Korb“ und besonders das folgende, kleine Bühnenspiel von Hans Sachs „Der Krämerbörse“, — Darbietungen, die in ihrer grotesk-berben Gestaltung und Ausdrucksweise mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Eine entzückende choristische Einlage auch der gemeinsam gesungene Kanon „Da! Da! Ha!“, der überleitete zu dem hübschen Esplanade- Wauerntanz, der dem tänzerischen Ausdruckswillen und Können unserer Schülerinnen das beste Zeugnis ausstellte.

Zum Schluß hörten wir noch einmal das autodidaktische kleine Schulkinder in einem hübschen Ländler, bevor der gemeinsame Gesang „Die Musik“ den in allen Teilen gelungenen Eltern- und Jubiläumsabend endgültig beendete.

## Tiere wandern in den sicheren Tod

Rätselhafte Züge der Wale / Seltsame Geheimnisse des Tierlebens

Auf welchen Straßen die Störche und Schwalben im Herbst nach Süden wandern, weiß der Vogelfundige heute ziemlich genau. Aber warum sie gerade diese und keine anderen Wege wählen, warum man über bestimmten Gebieten niemals einen Zugvogel schwärmen sieht, während sie ein paar Kilometer weiter nach Osten oder nach Westen in jedem Jahr vorüberkommen, das sucht die Wissenschaft noch immer zu erklären.

Wes rätselhafter aber ist der Wandertrieb mancher Fische. Auch der Herling a. V. ist ein Zuarler und die Fische wissen genau, wo sie ihre Reize zur Frangzeit auswerfen müssen, um reiche Beute zu machen. Was drängt den Fisch überhaupt zur Wanderung? Warum wechselt er manchmal ganz plötzlich seine Route? Bekanntlich hat es beim Niedergang der deutschen Hanse keine geringe Rolle gespielt, daß die großen Heringschwärme eines Jahres an den gewohnten, von den Hanse bedrückten Fangplätzen ausblieben und nicht wiederkehrten.

Eines der seltsamsten Geheimnisse des Tierlebens ist nun die Wanderung der Wale. Schon im Altertum hat man sich den Kopf darüber zerbrochen, warum die langen, schlängelartigen schwarzen Fische — die übrigens in ihrem Blut auch eine Art Schlangengift haben — von der Meeresküste durch die Klüfte landeinwärts wandern, plötzlich aber, nach Jahren, zurückkehren und im Meer wieder verschwinden. Sie erleiden im Lauf dieser Wanderung ganz merkwürdige biologische Veränderungen, die das Rätsel noch interessanter machen. Aber vor allem hat es die Forschung beschäftigt, wohnen die Wale verschwinden und wie sie der plötzliche Wandertrieb erfährt, der sie wie in einem gewaltigen Waffenschuß über alle Hindernisse hinweg zum Meer zurückführt. Schon lange wußte man allerdings, daß unterer Hohlkörper des Wals die Weibchen befruchtet. Die Wanderung vom Meeresrand ins Innere, denn näher den Flussmündungen wohnen die Männchen, die sehr klein sind und für den Fische keinen Wert haben, auf die Weibchen und schließlich sich ihrem weiteren Zug an. Aber erst vor einigen Jahren konnte der dänische Forscher Johannes Schmidt das Ziel der großen Wanderung und die Laichplätze der

Wale erfunden. Er hat auf verschiedenen Expeditionen den Zug der europäischen und amerikanischen Wale verfolgt bis zum Sargasso-See, einem Teil des Atlantik bei den Bermudas. Dort ist der Ozean bis 6000 Meter tief und dort laichen die Wale in mindestens 1000 Meter Tiefe.

Aus den Eiern entwickeln sich weidenblattförmige Larven, die man früher für eine eigene Gattung hielt. Erst J. Schmidt erkannte in den „Leptocephalus“ ein Entwicklungsstadium des Wals. Mit dem Walfisch wandern diese Larven an die Küsten Europas, und im Februar erscheinen in den Wäldern der Küste und bald auch in den Binnenseen dann Millionen von kleinen, kaum mehr als 10 Zentimeter langen Fischen, die glasheiß sind. Diese „Glaskais“ werden in Frankreich und England mit Vorliebe gefangen und verkauft. Wertvollere werden aber die Wale, solange sie durchsichtig sind, feinerer Nahrung aufzunehmen, denn ihr Darmkanal bleibt leer. Erst wenn sie dunkler werden beim Heranwachsen, beginnen sie auch zu fressen, und der Wal holt dann bekanntlich an Gefährlichkeit das nach, was er früher „abhinant“ war. Je weiter die Wale zu den Alpen flucht wandern, um so spitzer und schlangenförmiger werden sie. Nicht

## Die Polizei meldet:

Zwei schwere Verkehrsunfälle. Auf der Straßentanzung A 1/M 1 fiel am Donnerstagmorgen durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes ein Kraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Während der Kraftwagenfahrer nur unbedeutende Verletzungen erlitt, wurde sein Mitfahrer lebensgefährlich verletzt. Letzterer wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach einem Krankenhaus gebracht. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Zwei Personen lebensgefährlich verletzt. Bei einer Fahrt durch den Friedrichsring kam in der Nacht zum Freitag ein Personenkraftwagen von der Fahrbahn ab und fuhr gegen den auf dem Gehweg vor dem Hause U 4, 13 stehenden Lichtmast auf. Der Anprall war so heftig, daß das Fahrzeug vollständig demoliert und der Fahrer sowie ein Mitfahrer lebensgefährlich verletzt wurden. Auch diese beiden Verletzten wurden mit dem Sanitätskraftwagen nach einem Krankenhaus gebracht. Die Ursache dieses schweren Verkehrsunfalls dürfte auf Alkoholeinwirkung zurückzuführen sein. Bei den Verletzten handelt es sich um einen Geschäftsmann aus Ludwigshafen und einen ebenfalls dort wohnhaften Betriebsangestellten.

Drei nette Fräulein. Drei in der Redarhaad-Nord wohnende junge Frauen entwendeten am Donnerstagmorgen aus der Ladentasse eines Kolonialwarengeschäftes gemeinsam einen Geldbetrag, worauf sie die Flucht ergriffen. Einer der Raubgänger, der das gestohlene Geld bei sich hatte, konnte unmittelbar danach festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert werden, während seine beiden Spielfreunde noch nicht ergriffen werden konnten.

## Wer war Augenzeuge?

Tödlicher Verkehrsunfall und Führerflucht! In einem Zeugnisauftrag vom 16. November wurden alle diejenigen um Angabe ihrer Anschrift gebeten, welche am Samstag, 14. November, etwa um 18.30 Uhr, den Unfall eines älteren Mannes in der Waldbühnenstraße dicht bei der Hohlwiesenstraße bzw. Gartensiedlung mitangegeben haben; vor allen Dingen handelt es sich um zwei Radfahrer, die sich um den Verletzten sofort annahmen und zwei junge Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren, welche offenbar Augenzeugen des Unfalls waren. Aber es ist anzunehmen, daß noch eine ganze

keiten wandern sie so auch über das trockene Land. Irrendem geschwärmte Zehnen treibt sie zu den Höhen empor. Sie erreichen sie tausend Meter. Dort oben wohnen sie sich dann in den Grund der Binnengewässer ein.

Der Wal, im kalten Meer geboren, hat sich nun so an das Süßwasser gewöhnt, daß er es 3-4 Jahre darin aushält, ja die Weibchen bleiben sogar 5-7 Jahre bei uns. Wäplich aber geht wieder eine Verwandlung mit ihnen vor. Sie bekommen große Augen und einen silbrigen Glanz und fressen nicht mehr. Die Liebe kommt über sie und läßt es sie im Süßwasser nicht mehr aushalten. Mit den Flüssen wandern sie bergab, woher Wasserfälle noch fressen können sie aushalten. Allerdings erreichen sehr viele von ihnen das Meer nicht wieder, denn gerade die Zeit der Rückwanderung ist auch die beste Zeit für den Fische. Eigenartig ist es aber, daß sie über Tausende von Kilometern durch die vielverzweigten Gewässer ihren Weg finden zum Meer und im Meer, nun dem Golfstrom entgegen, zu den Laichplätzen zurückziehen. Wie es viele Menschen, wenn sie alt geworden sind und den Tod nahen fühlen, zu der Stätte ihrer Jugend zurückziehen, wie viele dort sterben wollen, wo sie geboren sind, so mag auch diese Fische ein elementarer Drang nach der Heimat überfallen, wenn die Zeit der Fortpflanzung und des Sterbens gekommen ist. Aber sie müssen geradezu Pfadfinder der Ströme sein.

So scheint es, daß der Laichzug der Wale auch ihr Todeszug ist. Die alten Wale kehren nicht wieder wie Störche oder Schwalben. Allerdings ist das Geheimnis um ihren Tod noch nicht gelöst. Manche Forscher glauben, daß sie nach Ablegen der Eier an Entkräftung sterben und das wäre verständlich, denn ihr Lebensweg war lang und beschwerlich. Aber wo bleiben die Tiere? Sollte eine andere Vermutung doch recht haben, daß sie in den Binnengewässern nur zur Zeugungsfähigkeit gereift sind und nun eine neue Verwandlung durchmachen? Vielleicht leben sie als Tiefseefische weiter, nachdem sie die Höhen der Berge geschaut haben?

Dr. F.

## Gesundheit durch gesunde Nahrung

An den beiden Abenden des vergangenen Montag und Dienstag fanden im großen Saale des Wartburgspieles Vorträge statt, die über die Themen „Naturgemäße Nahrung — gesundes Blut — Nervenkraft“ und „Naturgemäße Lebensweise, Atem- und Körperpflege“ statt, die besonders den Hausfrauen allerlei Wissenswerte vermittelten. Die Ausführungen des Redners Richard Vöhrer befaßten sich in der Hauptsache mit der neuen Ernährungswissenschaft, deren Berechtigung, ja, Notwendigkeit, er an Hand nützlicher Zahlenmaterials bewies. Zweifellos rühren viele Krankheiten nur von der oft alten Naturgesetzen zuwiderlaufenden Ernährungsweise her, und es ist eine dankbare Aufgabe, die Vorklärung zu schaffen. Wie man es besser und vor allem der Gesundheit zuträglich machen kann, erläuterte der Redner mit Anknüpfen über den Nährwert von Obst, Gemüse, Getreide usw.

Zum besseren Verständnis des Gesagten wurden anschauliche Kochvorführungen gezeigt, bei denen es für die Hausfrau in Bezug auf richtige Zubereitung mancherlei zu lernen und am Ende sogar etliches zu naschen gab.

Anzahl weiterer Zeugen vorhanden ist, da die Waldbühnenstraße um diese Zeit sehr stark belebt war. Inzwischen hat sich einwandfrei ergeben, daß der Verunglückte, der am anderen Tag verstarb, von einem Lieferwagen, welches in sehr raschem Tempo Richtung Waldbühnen fuhr, angefahren und auf dem Gehweg geschleudert worden ist. Es handelt sich um einen mittelgroßen, braungefärbten Lieferwagen, dessen Aufbau seitlich mit braunen Zeitbahnen verhängt war; hinten befanden sich 2 graue Zeitbahnen, die halb offen standen.

Die Kriminalpolizei bittet erneut um tatkräftige Mithilfe des Publikums bei der Ermittlung des Täters. Angaben, auch wenn sie noch so nebensächlich erscheinen, wolle man schleunigst bei der nächsten Polizeiwache oder bei der Kriminalpolizei (Polizeipräsidium L. 6, 1, Zimmer 5 — Fernsprecher 35 851) machen.

## Vollbildungskasse Mannheim

Heute um 20 Uhr in der „Harmonie“, D 2, 6, Vortrag Dr. Illert-Worms über „Reichsgeschichte und Hel-denlied in den Rhein-Neckar-Ländern“.

## Handschuhe

## Strümpfe - Socken

Mode Neuheiten Posamenten

Carl Baur, N 2, 9

Kunststraße

95. Geburtstag. Frau Johanna Kluget geb. Giermer, E. 6, 1, feiert am 22. November ihren 95. Geburtstag. Frau Kluget, die sich noch einer guten Gesundheit erfreut, unsere herzlichsten Glückwünsche.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am Samstag das Ehepaar Karl Ullrich und Frau Elise geb. Schäfer, Schwetzingenstraße 126. Wir gratulieren.

## Piano- u. Flügelfabrik Scharf & Hauk

Erstklassige Fabrikate C 4, 4

Schule, wobei er einen interessanten Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte gab.

Zehn Jahre sind es nun her, daß Mannheim eine eigene Handelschule und höhere Lehranstalt für Madel erhalten hat. Auschlaggebend für die Gründung war die Tatsache, daß damals die Mannheimer Handelschulen bis auf rund 3000 Schüler und Schülerinnen mit über 100 Klassen angewachsen war. Diese große Schülerzahl erforderte eine Teilung der Schule, die dann aus nachfolgenden Gründen nach Geschlechtern erfolgte. Nur wenige Jungen wurden noch im Schuljahre 1927/28 in der neugegründeten Anstalt unterrichtet.

Um die Jahrhundertwende war es der damalige Oberbürgermeister, der in einer richtungweisenden Denkschrift an den Stadtrat die Reform des kaufmännischen Bildungswesens und in diesem Zusammenhang auch der Mädchenhandelschulen anregte. Die Handelschule von heute hat der körperlichen, wirtschaftlichen,

## Für die richtige Ausnutzung des Urlaubs

Filmvortrag der Arbeitsgemeinschaft der Berufsrentenrenten für Kaufmannsgehilfen

Viele Berufe bergen durch die Einsamkeit ihrer körperlichen Inanspruchnahme mannigfaltige Gefahren in sich, die im Laufe der Jahre zu einer schweren Schädigung der Gesundheit führen können. Einer solchen Gefahr ist auch der kaufmännische Angestellte ausgesetzt, der einen großen Teil des Jahres über am Schreibtisch sitzt oder hinter dem Ladentisch steht. Auch hier ist vorbeugende Erholungs- und Gesundheitspflege eine wesentliche Forderung, um gesundheitliche Störungen und Schäden abzuwenden bzw. zu beseitigen.

Ein guter Erfolg kann hierbei durch die richtige Ausnutzung des Urlaubs erzielt werden. Dies trifft sowohl für den Erwachsenen, wie auch für den in den Entwicklungsjahren stehenden Jugendlichen zu, bei dem die durch die Entwicklungsjahre und durch den frühzeitigen Eintritt in den Beruf bedingten gesundheitlichen Gefahren in verstärktem Maße vorhanden sind.

Nicht umsonst verlangt der nationalsozialistische Staat von jedem einzelnen, daß er seiner Gesundheit entsprechend lebt und von sich aus bereits rechtzeitig alles unternimmt, um seinen Körper gesund, kräftig und widerstandsfähig zu erhalten. Das Amt für Volksgesundheits- und Sozialverbesserungsträger haben sich daher bewußt, die Aufgabe gestellt, durch Aufklärung in

Wort, Schrift und Bild auf die den Volksgenossen aus ihrer Berufsarbeit erwachenden Schädigungen hinzuweisen und sie von dem Wert einer geeigneten Gesundheitsführung zu überzeugen.

Diesem Zwecke diente auch die von der Arbeitsgemeinschaft der Berufsrentenrenten für Kaufmannsgehilfen und weibliche Angestellte durchgeführte Veranstaltung, in der im Rahmen einer Filmvorführung mit einem erklärendem Vortrag auf den Wert eines zweckmäßigen, lediglich auf die Erhaltung der Gesundheit und Erhöhung der Widerstandskraft abgestellten Urlaubs hingewiesen wurde. Wäher vom Leben und Treiben in den Erwachsenenheimen, wie auch von dem Kurbetrieb in den beiden eigenen Heilstätten der Arbeitsgemeinschaft in Friedrichsbrunn und Bad Mergentheim gaben allen Anwesenden ein anschauliches Bild von dem Bemühen der Arbeitsgemeinschaft, sowohl in einer vorbeugenden Gesundheitspflege in ihren Erholungsstätten und Kurheimen, wie auch in einer geeigneten Selbsttätigkeitsbehandlung für die Gesunderhaltung und Kräftigung ihrer Mitglieder tätig zu sein.

Die Vorführung hat zweifellos dazu beigetragen, das persönliche Verhältnis der Versicherten zu ihrer Krankenkasse zu festigen.

Kirch — De  
Oberdorf. A  
Karl. H. H.  
amiralt v.  
Freunde.

Das Buch d  
Weltkrieges  
pib, der Schö  
überlegenen  
deutschen En  
verdingnisvol  
Reinde des  
sonne Trage  
weltwirtschaftl  
1870 bis 1914  
Kraft seiner  
Krieg gewiese  
man durchsch  
des Tölkers  
wird und leht  
Persönlichkeit  
eingeschulte  
durch bringt  
notwendige Gb

Schreckliche  
ien von C  
Gefühlswort  
markhaft des  
Bilder fant.  
lan: Krieger  
Romantizist

Ein bewährter  
lcht in buntem  
Bilder aus dem  
im eitrerliche  
kriegsgeschicht  
Gefühlen, sonde  
geschichtliche  
Erzählungen, die  
mit dem Leben  
daten und mit

J.  
W.

Unter  
für Damen, H  
Kinder preis

Du  
Mit  
Ecke

Schön ist e  
0.

FLEINE  
02,6 (Dipp)

Tr  
Unter  
dann

Da

BRIE  
FÜLL  
PHO  
PRIVAT  
A-HERZBE  
-GEGEN

Möbe  
finden S  
bel K. Lo  
Möbelhaus  
— Eberlin

Strickwes  
Pullover  
Warme U  
Strümpfe  
Handschu  
Schals  
Schlafdec  
Schlafanzü

KARL  
R 3

Dem Warenkau  
Beamtensba



# MARCHIVUM



# Deutschlands Jugend kennt nur den Adel der Arbeit

Die politische Bedeutung des Reichsberufswettkampfes / Das Symbol einer jungen kämpferischen Generation

Jede Auffassung, jede Meinung und jede Tat steht heute zunächst unter politischen Gesichtspunkten. Das gilt besonders für eine Jugendbewegung, die Wert darauf legt, als Schule des politischen Menschen geachtet zu werden. Diese Jugendbewegung wird sich niemals auf Aktionen, Maßnahmen und Anschauungen festlegen dürfen, die nicht in erster Linie politischen Charakter tragen.

Wenn die Hitler-Jugend heute ihre berufstätigen Jugendlichen mobilisiert, dann ist sie sich der Verantwortung bewußt, die ihr als politischer Formation zuzählt. Sie weiß, daß sie auch im Reichsberufswettkampf politische Aufgaben ersten Ranges erfüllt.

## Mobilisierung der jungen Kräfte

Der Reichsberufswettkampf ist nicht um billiger Effekte willen ins Leben gerufen worden. Er ist weniger eine Demonstration als ein praktisches Anhaben, eine Mobilisierung der jungen Kräfte für Aufgaben, die eben nur von der Jugend, von ihrem Idealismus und ihrer unbefangenen Frische zu bewältigen sind. Der Reichsberufswettkampf hat große wirtschaftliche und sozialpolitische Auswirkungen, aber er ist nicht nur eine Angelegenheit wirtschaftlicher oder sozialpolitischer Natur. Er ist das freudige Bekenntnis einer Jugend zu ihrer Arbeit, er ist die Form, die sich die Jugend geschaffen hat, um nach den Jahren der Wirtschaftskrise und des Arbeitslosenlebens wieder zur Arbeitsfreude und Berufsverbundenheit zu gelangen. Er ist eine politische Kraft, insofern er in dem Willen zur Vertarbeit und zur allgemeinen Leistungsfähigkeit die Grundlagen unseres nationalen Lebens berührt.

Es ist das erste Mal in der Geschichte, daß eine junge Generation nur um die Arbeit kämpft, daß sie nicht in erster Hinsicht gegen etwas aus den Plan tritt, sondern zunächst nur für die freiwillige Aufbauarbeit in den deutschen Betrieben. Ist das nicht das beste Zeichen einer gesunden innerpolitischen Entwicklung, daß die Jugend, die zu allen Zeiten die Welt aus den Angeln heben will, nun ihre überschäumende Kraft und ihren aktiven Gestaltungswillen in der alltäglichen Arbeit zum Einsatz bringt, sich hier erschöpfend und überaus fruchtbar zu betätigen weiß? Ist nicht dieses neue Bildfeld der beste Beweis, daß die Jugend heute restlos zu ihrem Staate steht,

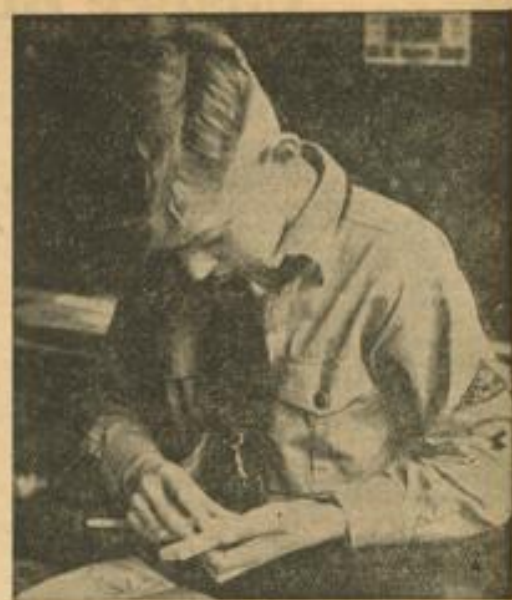
daß sie ihm genau so rückhaltlos wie ihrer eigenen Zukunft vertraut?

## Ein Beweis unseres Friedenswillens

Mit dieser innerpolitischen Bedeutung des Reichsberufswettkampfes ist die außenpolitische unlosbar verknüpft. Ein Staat, dessen Jugend in dieser Form zum Ausdruck bringt, daß sie die Probleme ihrer Zeit ausschließlich in der Arbeit, im friedlichen Aufbau zu lösen gedenkt, ein solcher Staat wird schlechterdings nicht verdächtigt werden können, daß er seine Jugend auf militärische Auseinandersetzungen vorbereitet. Wenn schon die Jugend den unerschütterlichen Beweis ihres Friedenswillens vor der Öffentlichkeit antritt, dann ist nichts weniger zu befürchten, als daß die Nation sich in kriegerischen Absichten und Vorstellungen ergebe.

Die Jugend ist immer der aktivste, der revolutionärste, der kämpferischste Teil eines Volkes. Sie deutet in der Geschichte immer den Weg an, den die Nation zu gehen hat. Deutschlands Zukunftsweg wird einmal maßgebend von der nationalsozialistischen Jugend bestimmt werden. Welche Richtung diese Jugend einschlägt, hat sie in unzähligen Veröffentlichungen und Versammlungen zum Ausdruck gebracht. Sie hat den Reichsberufswettkampf zu ihrem Symbol erhoben, sie anerkennt als einzigen Adel den Adel der Arbeit.

Gleichzeitig, untrennbar und miteinander verbunden, stehen in ihrem Programm beruf-



Früh übt sich...

Archivbild

liche Tätigkeit und körperliche Leistung nebeneinander. Wenn sie in diesen Tagen mit der Werbung für die größte Leistungsprobe, der sich jemals eine Jugend unterzogen hat, beginnt, dann nicht in dem Willen zur blühenden Demonstration, wohl aber in der Erwartung, daß mit dem deutschen Volk auch die Öffentlichkeit des Auslandes ihren Einsatz als das Bekenntnis einer kämpferischen Jugend zum Frieden aufnimmt.

Darum deutsche Jugend! Meldet euch zum 4. Reichsberufswettkampf bei eurem Betriebs- oder Ortsjugendwart der Deutschen Arbeitsfront!

## Herb

5000 Auf-  
Gefundener  
Gerber/Brig  
am Sonntag  
waren recht  
schwer und  
temperament  
zwischen der  
burg Berlin  
stellungen in  
Düsseldorf  
31. 0/0, 3/1

## Sturzkamp

Eine Hei-  
in leger J-  
troffenen, d-  
noch Hande-  
Deutschen M-  
Berufs- und  
Training un-  
jes zu bedie-  
grenzenden  
und Handf-  
ausführung  
bewerben.

## Im Gau

Die beiden  
wen vorger-  
schen dem G-  
sowie 30  
Saarbrücken  
stamm abge-  
liga auch a-  
schäftigste  
malens Heit  
und Gebirg  
für die Sa-  
Sonntag in  
rhein anzu-  
treten.

## Ein

Die Ruhe  
der Tschow-  
nächst zu 20  
Die erste Be-  
res in Wien  
nige Tage sp-

## Berl

Die Gisho-  
schußflut n-  
rund 6000 J-  
erlähmt ein-  
1:1, 0-0. M-  
die Torschü-  
waren Gusha-

## Waldhof-

Der Krei-  
Nacht eine  
gend durch-  
und dem gro-  
rer unserer  
der Jugend  
Aus den viel-  
gendmannsch-  
hof und  
Endspielteil-  
sten Spiel  
mit einem  
Am Sonntag  
dunadspiel  
war ein sehr  
unter einem  
die Jugend  
Als Sieger  
SPB. Wald-  
Nacht in der

## W

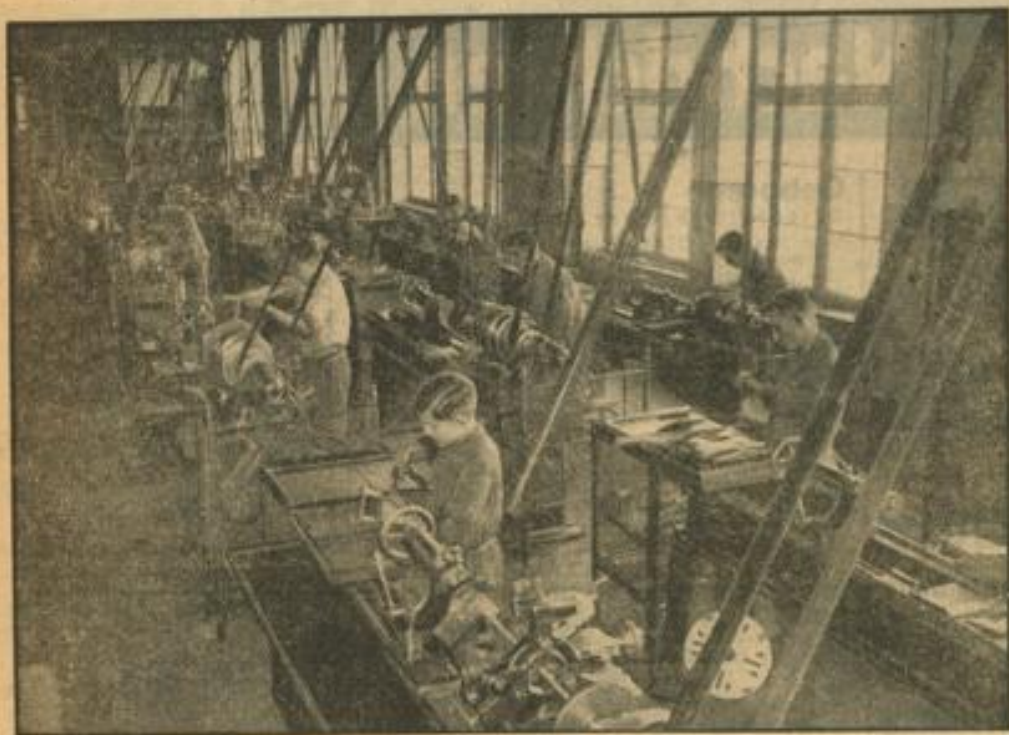
Als Letzte  
bieten am 30.  
in Tokio. Au-  
digen Ent-  
eines Olympi-  
verdrillt u-  
lere Wagn-  
Weide erbi-  
nischen Zehn-  
zwischen Ge-  
nen geworden  
offiziellen un-  
japanischen U-  
Weber ihre  
fragt, konnte  
nicht genug in  
Reiche Adolf  
lauf des Spor-  
wie vor Geis-  
die nicht ver-  
die deutschen  
Muratolo ab-

## T

Diese Webe-  
zeit verich-  
lefen. In der  
die Eisenb-  
von Deutsch-  
an. Die ver-  
In Tokio an-  
des Japaner  
Leitung des  
bewegen, die  
und sie wied-  
weise gelun-

## Ehrenplan

Die Eichen  
von die Erf-  
nis nom-  
genug sind,



Hier beweist die Jugend ihr Können

Archivbild

## Das soziale Aufgabengebiet des BDM

Die Haushaltschule von Laufenburg / Vorbereitungen zum Reichsberufswettkampf 1937

Alle Fragen, die unsere BDM-Mädels beschäftigen, erfassen wir in den verschiedenen Arbeitsgebieten des BDM, wobei die soziale Arbeit einen breiten Raum einnimmt.

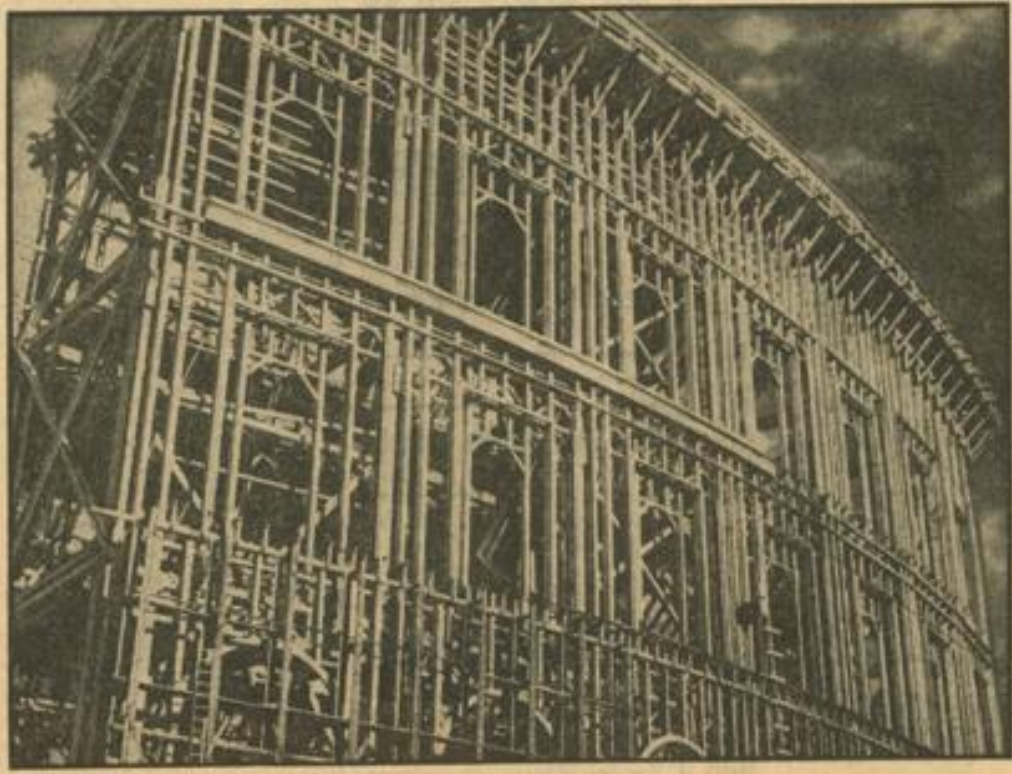
Da sind vor allem Berufsfragen, die unsere Mädel beschäftigen. Gerade für die der Volksschule entwachsenen jungen Kameradinnen ist die Frage von allergrößter Tragweite. Unsere Berufsberatung ist deshalb ganz darauf eingerichtet, dem Mädel vor allem die Bedeutung der ersten Arbeitsmöglichkeiten klarzumachen: das hauswirtschaftliche Jahr, die häusliche Lehre und der ein- oder mehrjährige Dienst in der Landwirtschaft. Unsere Mädel müssen die Notwendigkeit dieser Einrichtungen einsehen, ohne die heute eine Lehrstelle nicht mehr vergeben wird.

Für die Ableistung des hauswirtschaftlichen Jahres kommt unsere vom Obergau Baden eingerichtete Haushaltschule Laufenburg am Oberrhein in Frage, wo zur Zeit 24 Mädel aus allen Teilen Deutschlands und drei Mädel aus Südwestafrika zusammen sind. Außerdem kann das hauswirtschaftliche Jahr auch in Einzelfamilien abgeleistet werden. Die häusliche Lehre dagegen umfaßt eine zweijährige Lehrzeit mit gegenseitigem Vertrag und abschließender Prüfung.

Für die Ableistung eines Jahres auf dem Lande brauchen sind folgende Möglichkeiten gegeben: Zuerst eine achtwöchige Umschulung in einem BDM-Umschulungs-lager, z. B. auf dem Plaghof bei Randern, oder Berghaus bei Tiengen, Amt Waldshut. Anschließend werden diese Umschulungslager zu einem Landdienstlager, wie z. B. in Wiedern i. Wald in Ostschweiz am Kaiserstuhl und in Bödingheim im Odenwald. Die durchschnittliche Beschäftigung dieser Lager beträgt 15-18 Mädel. Jedem Mädel über 17 Jahre wird die Landdienstzeit als Arbeitsdienst angerechnet. Die freiwillige Meldung erfolgt wie früher bei der Sozialen Arbeitsstelle im Obergau Baden, Karls-ruhe, Rüppurrer Straße 29.

Eine weitere Einrichtung, die die soziale Abteilung zusammen mit der NSB im Sommer durchführte, waren die Freizeit-

lager. Dort haben Hausangestellte und Jung-arbeiterinnen in zwanzig Lagern mit je 20-25 Mädeln zehn Tage Urlaub in den landschaftlich schönsten Gegenden Badens in der Jugendherberge verbracht und sind neu gekräftigt und erholte in ihre Betriebe zurückgekehrt. Auch im Winter werden vom BDM zehntägige Freizeitlager durchgeführt. Das Winterprogramm der Sozialarbeit steht vor allem die Vorbereitung zum Reichsberufswettkampf 1937 vor, der wieder in enger Zusammenarbeit mit der DMV durchgeführt wird, aufgebaut auf den Erfahrungen der vergangenen Jahre.



Nürnberg's neue Kongreßhalle im Modell

Weltbild (M)

Zur Veranschaulichung der Wirkung der neuen Kongreßhalle wurde ein Teil in natürlicher Größe in Holzkonstruktion als Modell in Nürnberg aufgestellt

## Rund um das Reichsparteitag-Gelände

Das Architekturmodell des Kongreßbaues läßt die künftige Größe erkennen

(Von unserem Nürnberger Mitarbeiter)

Nürnberg, 19. November.

Als vor wenigen Wochen draußen im Süden vor den Toren der Stadt der Reichsparteitag in schier endloser Folge die Kolonnen der Gliederungen der Partei am Ufer des Dudenbaches vorübermarschierten, da spiegelten sich tausendfältig die Banner und Sturmfahnen und Standarten im Wasser des Teiches. Lieber den Kronen der Bäume aber ragte zugleich im spiegelnden Wasser die fahnenbesäumte Silhouette der Tribünenvälle des Zeppelinfeldes, während auf leichten Wellen, die der Septemberwind aufwarf, kleine Rubberboote im glitzernden Sonnenschein geruchlos ihre stille Bahn zogen.

Das war noch vor wenigen Wochen das Bild, das sich rund um den Dudenbich hinzieht, als das gewaltige Geschehen des Parteitages der Ehre den Ablauf der Tage in Nürnberg bestimmte. — Und heute hat sich dieses wunderbare Bild vollkommen verändert, aufgelöst. Den schmetternden Klängen der unzähligen Musikzüge, dem Donnern der Motore in den Lüften am Tage der Wehrmacht und dem Krachen der Geschütze ist auf dem Fuße wieder eine andere Musik gefolgt: Die machtvolle Sinfonie der Arbeit, nach deren nimmer ermüdendem Taft dort draußen am Ufer des Teiches Deutschlands gewaltiges Bauwerk entstehen soll.

Die Besucher des Reichsparteitages konnten nur wenig sehen von dem Werden dieses Bauwerkes, dessen Gelände sich zwischen dem Tiergarten und dem Dudenbich erstreckt. Sie sahen nur ein riesiges Baufeld, das von den Wässern des Teiches durch einen eisernen Damm abgetrennt war.

In den wenigen Wochen von damals bis heute aber hat sich auch dieses Bild von Grund auf verändert. Wie im Vorjahre ist auch jetzt wieder während der Wintermonate das Wasser des Dudenbiches abgelassen worden, um das Arbeiten am Aufbau der Kongreßhalle ungehindert weiterführen zu können. Das gemütliche Idyll Dudenbich mit den träumerischen Uferanlagen ist wieder verschwunden. Es hat den Erfordernissen nationalsozialistischer Gestaltungswillens weichen müssen. In der Mitte des Teiches sind in diesen Wochen Arbeiter am Werk, um aus dem Boden unter der Teichsohle Sand- und Erdschichten herauszufördern, die mit kleinen Feldbahnen auf das eigentliche Baugelände verbracht werden, um dort bei den Bauarbeiten Verwendung zu finden.

Auf dem Baugelände selbst, das jetzt tief in den alten Dudenbich einschneidet, sind die Arbeiten für eine entsprechend starke und verlässliche Grundierung des Untergrundes in vollem Gange. Tag und Nacht, und Stunde um Stunde dröhnen hier jetzt die gewaltigen Dampfstrahlen, von denen namentlich acht dieser Kolosse eingeschoben worden sind, um an Hand einer wirklich einfachen Methode die notwendigen Bodenverdrichtungsarbeiten zu leisten. Gerade diese Verdrichtung zur Erzielung eines entsprechend tragfähigen Untergrundes ist bei dem verhältnismäßig schwachen Grund eine der wesentlichsten Arbeiten am Aufbau der Halle, der bei dem ungeheuren Gewicht des fertigen Kongreßbaues die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, um allen „Eventualitäten“ aus dem Wege zu gehen. Die mächtigen Dampfstrahlen, deren dröhnendes Arbeiten weithin vernehmbar ist, stampfen gewöhnliche Schottersteine, für deren Heranbringung eine eigene Bahnlinie vom Nürnberger Güterbahnhof geschaffen wurde, tief in die Erde hinein. Durch den enormen Druck dieser Stampf-fäulen werden dann die Schottermassen bis zu einem gewissen Umkreis seitlich in das Erdreich getrieben und schaffen auf diese Weise eine einfache und natürliche Verdrichtung des gesamten Untergrundes, der hierdurch eine Tragfähigkeit bis zu fünf Kilogramm auf den Quadratzentimeter erfährt gegenüber einer normalen Tragfähigkeit bis zu 2,5 Kilogramm.

Die Dampfstrahlen vollbringen eine Tagesleistung bis zu vier Schotterpfähle mit einem jeweiligen Durchmesser bis zu 10 Meter. Das Gesamtgelände benötigt zur Grundierung rund 16.000 dieser Schotterpfähle, die bis zum Sommer 1937 durchgeführt sein werden. Auf diesem natürlich-künstlichen Baugrund wird dann der Kongreßbau selbst errichtet.

Von den Ausmaßen des Bauwerkes, das hier entsteht und einstmals eines der großartigsten Zeugen des Staates Adolf Hitlers sein wird, kann man sich in diesen Tagen und Wochen ein ungefähres Bild machen, wenn man am Ufer des Dudenbiches steht und hinüberblickt auf das Baugelände: Am südlichen Rand, hart am dortigen Ufer, strebt bis zu einer Höhe von 40 Meter und einer Breite von rund 65 Meter ein aus Holz errichtetes Gerüst gen Himmel. Wichtig und massiv steht dieses hölzerne Bauwerk auf dem fahlen Gelände, die Umgebung weithin beherrschend: Es ist ein Architekturmodell der Halle und in der natürlichen, künftigen Größe des Bauwerkes aufgeführt. Von dieser Größe kann man sich eine Vorstellung machen, wenn der Blick aus der Ferne, über den Dudenbich hinweg auf dieses Holzgerüst fällt, das sich wunderbar klar gerade in diesen Novembertagen gegen den wolkenverhangenen Himmel abhebt.







# Die Waffengattungen und ihre Erfordernisse

Die Auswahl und Verteilung bei der Musterung / Von Oberfeldarzt Dr. Apel

Nach Neueinführung der allgemeinen Wehrpflicht wird alljährlich wieder die deutsche Jugend zur Musterung aufgerufen. Wohl in jeder deutschen Familie ist durch Vater, Onkel oder Großvater der Sinn für die Bedeutung dieses Rufes erhalten geblieben. Aber es hat sich doch manches geändert und für die meisten jungen Deutschen ist es eine etwas unsichere Frage, die in ihr Leben tritt: Was wird nun im nächsten Jahr mit mir werden, wo und wie werde ich meinem Vaterland im Soldatenrock dienen können? Mit dieser Frage vertraut zu machen, soll der Zweck der folgenden Ausführungen sein.

## Auswahl und Verteilung

Schon früher wußte man, wie wichtig die richtige Einteilung der tauglichen Wehrpflichtigen nach den besonderen Anforderungen der verschiedenen Truppengattungen war. Die Erfahrungen des großen Krieges haben diese Erkenntnis noch deutlicher gemacht. Durch Musterung und Aushebung soll nun die richtige Wahl und Verteilung erfolgen. Durch den Musterungsstab wird festgestellt, wer von den Wehrpflichtigen körperlich und geistig geeignet zum Soldaten ist und welchen Grad der Eignung er besitzt; denn es ist ohne weiteres klar, daß mancher, der vielleicht den Anforderungen der vollen Dienstpflicht nicht gewachsen ist, doch wenigstens zu kürzeren Uebungen herangezogen werden kann. Daneben wird auch die Wehrwürdigkeit und Kampfbereitschaft polizeilich nachgeprüft. Nach der Entscheidung erhalten die tauglich Befundenen ihren Wehrpaß und unterschreiben damit den Wehrgeheimen. Je nach der körperlichen Beschaffenheit und dem Beruf des Dienstpflichtigen wird auch bei der Musterung geprüft, für welche Wehrmachtsteile und Waffengattungen er besonders geeignet erscheint. Die eigentliche Zuteilung erfolgt dann später bei der Aushebung, zu der die Dienstpflichtigen noch einmal beordert werden.

Welche ärztliche Anforderungen sind nun für die Zuteilung zu den einzelnen Truppenteilen maßgebend? Grundsatz ist dabei, daß jeder, der als tauglich 1 oder tauglich 2 befunden ist, mit wenigen Ausnahmen auch für jeden Truppenteil geeignet ist. Wenn es die Erfragung gestattet, d. h. wenn genügend Auswahl ist, werden natürlich besondere körperliche und geistige Eigenschaften bei der Zuteilung berücksichtigt. Es wird auch jeder Wehrpflichtige gefragt, ob er besondere Wünsche hat, die, wenn möglich, bei der Zuteilung zur Truppe besonders bei Freiwilligen Berücksichtigung finden.

## Infanterie, Kavallerie und Artillerie

An erster Stelle steht in der Uebersicht der Sonderbestimmungen immer noch die Infanterie als Hauptwaffe, denn neben den Schützenkompanien sind bei ihr alle Waffenarten vertreten. Der Infanterist muß kräftig und ausdauernd sein, um den Anstrengungen der Märsche und des Gefechtes gewachsen zu bleiben. Wenn auch vieles durch Uebung zu erlernen ist, so muß sich doch jeder darüber klar sein, daß z. B. Leute mit bleibenden Fußschmerzen nur eine Behinderung für die Infanterie bedeuten. Aus der Menge der Rekruten wird die Infanterie immer in der Lage sein, sich die Geeigneten für ihre Unterabteilungen wie Maschinengewehrkompanien, Nachrichtenjäger, Minenwerferkompanien, Panzerabwehrkompanien, Infanterie-Reiterjäger, auszuwählen. Ich erwähne diese Möglichkeiten hier, um zu zeigen, daß die Infanterie die vielseitigste aller Waffengattungen ist.

Für die Kavallerie wird nicht mehr wie vor dem Kriege unterschieden zwischen schwe-

ren und leichten Reitern. Es ist für die gleichmäßige Durchbildung von Pferd und Reiter wichtig, daß nicht zuviel Gewicht „in den Sattel“ gebracht wird. Schwere und besonders große Männer sind deshalb wenig geeignet. Dasselbe gilt für zu kleine Leute; denn sie werden Schwierigkeiten beim Satteln, Aufsitzen und Freimachen der Waffe haben. Deshalb sind hier schlanke, mittelgroße Menschen, möglichst mit kurzem Oberkörper und langen Beinen, bevorzugt geeignet.

Die Anforderungen bei der Artillerie sind naturgemäß sehr verschieden, je nachdem es sich um leichte, schwere, berittene oder moto-

haben und daß sie nicht größer sind als 1,75 Meter.

Einzelne Truppengattungen wie Gebirgstruppen und Sanitätsstruppen erfordern besondere Anlagen und Eignung. Wer zu einer Gebirgstruppe will, muß natürlich gebirgsgeübt sein; für den Sanitätsdienst muß immer eine besondere Neigung vorhanden sein.

Die Pioniere brauchen für ihren schweren Dienst einen kräftigen Körperbau. Zu manchen Dienstverrichtungen wie Pontonrücken und Ballenträgen ist es auch notwendig, daß keine



Blomberg vor den Gauamtsleitern auf Burg Vogelsang

Hel. Hoffmann (M)

Ankunft und Begrüßung des Reichskriegsministers, Generalfeldmarschall von Blomberg, im Tagungsraum der Burg Vogelsang. Er hielt dort im Rahmen der Reichstagung der Gauamtsleiter eine Ansprache, in der er besonders die Zusammengehörigkeit von Wehrmacht und Partei im neuen Staat betonte.

rierte Regimenter handelt. Der reitende Artillerist muß die Eigenschaften des Kavalleristen haben. Der schwere Artillerist braucht die Eigenschaften des Schwerartilleristen beim Sport, er muß kräftig und schwer, nicht unter 1,70 Meter groß sein. Besondere geistige Eignung für Artillerie besitzen neben manchen technischen Berufen Mathematiker. Für ihre Sonderzweige wie Beobachtungsabteilung wird sich die Artillerie Leute mit besonders gutem Seh- und Hörvermögen vorbehalten.

## Die übrigen Truppen

Für den Soldaten der Kraftfahrtruppe und Kraftfahrkampfstärke ist ebenfalls gutes Seh- und Hörvermögen erwünscht. Daß trotzdem in gewissem Umfang auch Brillenträger gute Kraftfahrer sein können, sehen wir täglich im Straßenverkehr. Wichtig ist für diese Truppen, daß keine Behinderung in der Kastenatmung besteht. Auch Reklama zu Augenbindehautkatarrhen und Hautkrankheiten machen ungeeignet für Kraftfahrtruppen.

Für Panzerabwehr- und Panzerjägertruppen muß neben den Anforderungen der Kraftfahrtruppen verlangt werden, daß die Rekruten auch ohne Brille volles Sehvermögen

zu starken Größenunterschieden bestehen; als Mindestgröße wird daher 1,65 Meter verlangt. Bei der Nachrichtentruppe ist gutes Seh- und Hörvermögen besonders wichtig. Das schließt aber nicht aus, daß das gute Sehvermögen durch eine Brille erreicht werden kann. Auch Farbensicherheit ist für den Angehörigen der Nachrichtentruppe unbedingt erforderlich.

## Besondere Fähigkeiten

Aus diesen Ausführungen kann sich jeder junge Deutsche sein Bild machen, in welche Truppe er am besten „hineinpaßt“. Es soll damit aber nicht gesagt werden, daß er sich nun ängstlich prüfen soll, ob bei ihm auch alles stimmt, und keiner soll sich für minderwertig halten, weil er etwa diese oder jene körperlichen Vorzüge nicht aufweisen kann. Geistige Kräfte und Regsamkeit, Sinn für Kameradschaft und Charakterfestigkeit sowie erhöhte und geübte Leistungsfähigkeit durch körperliche Erleichterung in den Jugendjahren sind Vorzüge, die in gewissen Grenzen einen Ausgleich für etwa vorhandene körperliche Mängel schaffen. Es soll auch nicht der Eindruck entstehen, daß allein die körperliche Untersuchung maßgebend ist; auch andere Gesichtspunkte, vorwiegend beruf-

licher Art, sind von entscheidender Bedeutung. Die Dienstpflichtigen der männlichen und fliegenden Bevölkerung — Begriffe, die in der Musterungsverordnung genau festgelegt sind — werden zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht in der Kriegsmarine und in der Luftwaffe herangezogen. Auch beim Heer spielen Berufsbezeichnung und besondere erlernte Fähigkeiten, wie Führerschein, Reitererschein usw., eine wichtige Rolle. Wer sich bei der Musterung besonders bei Gebirgsmärschen ausgezeichnet hat, wird sich sicher für Infanterie besonders eignen. Eine Fachausbildung im Kunstgewerbe oder eine besondere Ausbildung im Motorsport sind immer Eigenschaften, die der Kompaniechef bei der Nachrichtentruppe besonders begrüßen wird. Gute kräftige Handwerker werden fast immer gute Pioniere ebenso wie Angenieur bestimmte Fachrichtungen.

So kann jeder junge Deutsche an dem gewaltigen Gemeinschaftswert der allgemeinen Wehrpflicht mitarbeiten und an seinem Teile mitwirken, daß der rechte Mann an die rechte Stelle kommt. Bei der Musterung darf jeder frei seine Wünsche äußern, und er wird beraten werden von frontenerfahrenen Offizieren und truppenbienstfahrenen Sanitätsoffizieren. Das Ziel aber ist klar: Jeder soll Kämpfer für deutsche Art und Schützer deutschen Bodens werden.

## Unterseeboot - billig zu verkaufen

Wer hat Interesse, ein untergehaltenes Unterseeboot sofort gegen Barzahlung zu kaufen? Die britische Admiralität preist soeben ihr größtes U-Boot „XJ“ der Oeffentlichkeit zum Kaufe an. Man könne es, so meint sie, als bequemes Hausboot oder zu ähnlichen Zwecken verwenden. „XJ“ ist allerdings bereits elf Jahre alt, dafür aber aus prima Material hergestellt und hat nicht weniger als 20 Millionen Mark gekostet. Leider war dieser große Geldeinsatz nicht berechtigt, denn das Modell bewährte sich, wie die Mängel ergaben, in der Praxis durchaus nicht, obgleich man fünf Jahre lang an ihm gearbeitet hatte. Das mit so viel Hoffnungen in den Dienst gestellte Schiff, das Raum für eine 110köpfige Besatzung bietet, brachte böse Enttäuschungen, so daß die Admiralität sich entschloß, keineswegs eines dieser Modelle von Stapel zu lassen. Um nun an dem größten U-Boot der Welt keinen allzu großen Schaden zu erleiden, hofft die Marineverwaltung, einen privaten Käufer für „XJ“ zu finden, der das Boot in ein neuartiges Uergänzungssboot für Sommergäste umwandeln könnte.

## Winterschlaf - auch für Menschen?

Daß der Winterschlaf nicht nur in der Tierwelt vorkommt, zeigt das Beispiel des amerikanischen Kaufmanns Arthur G. Erle, der im Staate Wisconsin lebt und in ganz USA wegen seiner sonderbaren Fähigkeit bekannt ist. Er macht nämlich seit 26 Jahren alljährlich vom 1. November bis zum Beginn des Frühlings einen regelrechten Winterschlaf. Gerte behauptet, daß er damit nur den Gesetzen der Natur folge. Der Winterschlaf der Tiere sei der beste Beweis, daß der Winter von der Natur bestimmt wurde zu einer Zeit des Ruhens. Viel wichtiger als der sogenannte Sommerurlaub sei der Winterschlaf. Ein Mensch, der den Winter über im Bett liege, sagt Gerte, könne ohne weiteres 200 Jahre alt werden. „Reider“, erklärt der Sonderling, der sich für kurze Zeit zu seinem Winterschlaf niedergelegt hat, „kann ich nicht einige Monate nacheinander schlafen. Man muß mitunter aufstehen und sich im Zimmer bewegen, manchmal auch Raubrunge zu sich nehmen. Aber ich schlafe manchmal bis zu zehn Tagen, ehe ich wieder eine kleine Pause einhalte, und ich glaube, das Leben auf Erden wird besser und ruhiger werden, wenn sich die Menschen an den Winterschlaf gewöhnen.“

# Der Mann von Draußen

Roman von Karl Hans Strobl - Copyright by Knorr & Hirth, München

## 54. Fortsetzung

Er wandte das Pferd, ohne meinen Dank abzuwarten. Ja, da hatten sie mir ein eigenes Häuschen erbaut und eines, das sich lassen konnte. Und sie hatten es auch mit allem eingerichtet, was im Dorf an Wohnbehagen nur aufzutreiben war. Es war alles sorgsam durchdacht und zum Gebrauch fertig. Wir hatten bloß unsere Koffer und Kisten auspacken und uns ausbreiten. Als wir die erste Besichtigung beendet hatten, sagte Julia: „Dieses Haus und sein Inhalt sind mehr als alle Ehrenpfosten und Mühen und Ansprachen. Sie müssen sich sehr lieb haben und dir treu sein. Aber sie sind so ganz anders, als wie ich sie durch dich kenne.“

„Ja“, erwiderte ich, „es muß irgend etwas geschieden sein. Wir werden es erfahren. Und jetzt zuerst zu Dober, ehe die andern dort sind.“

War es nicht beim Vorüberreiten an Dober's Haus gewesen als habe jemand am Fenster gestanden und sich rasch zurückgezogen? Ein leichtes Beben des weißen Vorhangs hatte es verraten.

Ein großer gelber Hund lag auf der Schwelle. Er stand auf und knurrte und schnupperte misstrauisch an meinen Beinen. Ebe sich aber unsere Begegnung nach der friedlichen oder feindseligen Seite entschieden hatte, trat eine Frau aus dem Haus.

„Franziska!“ hauchte ich.

Das war kein Mädel zwischen Kind und Jungfrau mehr, das da vor mir stand; blühender Apfelbaum, mußte ich denken. Es fiel mir nichts anderes und nichts Besseres ein, als ein blühender Apfelbaum! So lange also war ich fort gewesen?

Ganz benommen hielt ich Franziskas Hand in der meinen. „Ja, das ist also Franziska“, sagte ich fast schwindlig, „und das ist meine Frau.“

„Komme Sie, Herr Lehrer“, lud Franziska mit dunkler, etwas flackernder Stimme ein, „der Vater wartet schon auf Sie.“

Herr Lehrer! hatte auch sie mich genannt. Hier war ich nun bei allen nach wie vor der Herr Lehrer.

Franziska aber knüpfte irgendwie noch besonders meine Gegenwart unmittelbar an das Einst, als wollte sie alles Dazwischenliegende auflösen.

\*

Vater Dober sah in dem Großvaterstubi, auf einen Bruchteil seines einstigen Menschen zusammengekrümpert, mit eingefunkelter Brust gekrümmten Schultern und hageren, weißen Händen.

„Du siehst ich habe es gemacht wie du“, sagte ich mit erzwingender Heiterkeit. „Ich bin in die Welt hinausgegangen und habe mit meiner Frau nach Gottesgnad mitgebracht.“

„Ja, wie ich.“ Du lieber Himmel wie schwer war doch Dober's Junge geworden! Und wie lange dauerte es doch, bis er, der sonst alles mit einem Witz erfasste sich über Juttas Erscheinung klagen konnte. Es war beinahe peinlich, wie gründlich und forschend er sie ansah.

„Komme Sie her, Junge Frau!“ sagte er schließlich und als Jutta an seinen Stuhl trat, reichte er sich ein wenig höher und hob die morsche Hand und machte ihr das Kreuzzeichen auf die Stirn. „Sieh Sie glückselig mit ihm, geht!“ murmelte er, „er verdient's glückselig zu sein. Er ist ein braver Kerle.“

Nachdem Jutta er zurück, und sein Leib krümmte sich zusammen: „Ich wäre dir gern auch entseuerter. Martin!“ riefte er, „aber du siehst ja wie's geht tut früher hält ich's Pferd wohl gar selber trage konnte, jetzt kann ich net einmal draufsteigen.“

„Da bin ich ja, scheint's, gerade zur rechten Zeit zurückgekommen.“

„Ich glaube halt“, lächelte Dober trübe, „bei Wissenschaft in Ehre, aber da wird wohl net mehr viel zu machen sein.“

„Das wollen wir doch erst sehen“, sagte ich, ein Kapitän, der eben den Befehl über ein schon leckes Schiff erteilt und der Befahrung Mut machen will. „Also los, zieh dich aus.“

„Glei geht?“ wollte Dober hinauswerfen.

„Worauf willst du warten? Franziska, du gehst so lang hinaus... und Sie auch.“ Es war außer uns beiden noch ein junger Mann im Zimmer, der sich bisher beschaulich im Hintergrund gehalten hatte. Ein hochaufgeschossener Bursch mit etwas lang geratenen Gliedmaßen und einem blonden Haarschopf, der jede Mühe unnötig machte.

„Das ist unser Hansel Stoll“, erklärte Vater Dober. „Ja, der Hansel Stoll, der damals auch mein Schüler gewesen war! Hatte mir nicht Franziska einmal geschrieben, daß er vom Freitag abgehört war, als er es mir hatte nachzuweisen? Kein Mensch sagte ein Wort, kein Umstand deutete darauf hin, aber als da der Hansel Stoll neben der Franziska hinausging, da wußte ich hellseherisch, daß er das Baguist nur unternommen hatte. Um Franziska zu zeigen, was ich trafe, das treffe er auch. Aber wenn man einen solchen Ehrgeiz hat — wie steht es da wohl mit dem Herzen? Ja — so war es, die Kinder wuchsen heran, und die Schicksale verknüpften sich auf die mannigfaltigste Weise. Und daß ich dies wahrte, das erleichterte mich geradezu, denn in einem verschatteten und abseitigen Winkel meines Bewusstseins war etwas wie ein Unbehagen gewesen. Nun hob sich das Schuldgefühl von mir, denn ich sah, daß ich wohl dieses junge Leben nicht dauernd beschwert hätte.“

„Also ausziehen und auf das Sofa legen“, befahl ich, als die beiden gegangen waren, noch einmal, und da Dober zögerte: „Jutta bleibt, sie ist meine Kollegin und mein Beistand.“

Ich untersuchte den mageren Körper Dober's und verweilte bei Stellen, wo es nichts zu untersuchen gab, länger als an dem Sitz des Leidens, ich stellte die ärztlichen Fragen und darunter auch eine Anzahl barmherzige Irrführer. „Also natürlich eine veraltete Magenleiden“, sagte ich so überzeugend als möglich, „du kannst dich auf eine scharfe Kur gefaßt machen, aber in einem halben Jahr kannst du wieder reiten.“

(Fortsetzung folgt)



## Bericht der Reichsweiterdienststelle Frankfurt

19. 11. 20. 11.		19. 11. 20. 11.		
Hido . . . . .	98,50	97,75		
Nickelwerke 163,25 163,-				
St. Elberf. . . . .				
St. Porrl. Ct. 120,- 122,50				
St. Werke . . . 173,75 172,-				
St. Werf. 143,- 144,-				
St. Dr. . . . .				
St. 167,75 178,-				
St. 59,12 18,62				
St. Alkal 135,50				
St. Hamm . . . .				
Wülner Metall . . . .	98,50	97,75		
Zeissos Waldhof . . .	163,75	161,75		
Versicher.-Aktien				
Aachen München . . .	1110,-			
Allianz Altkem. . . .	210,-	250,-		
Allianz Leben . . . .	204,-	212,-		
Kolonial-Papiere				
Ind. Ostafrika . . . .	155,-	151,-		
Ned. Guinea . . . .	350,-	361,-		
Ostaf. Min. & Eisen 27,75 28,25				
Berliner Devisenkurse				
	19. 11.	20. 11.	19. 11.	20. 11.
19. November				
(Ales.) Katrol 1 Pf. 50	12,48	12,48	12,475	12,500
(Buenos-Air.) 1 P. 50	0,690	0,690	0,691	0,690
(S. Act.) 100 Belg.	47,06	47,14	47,070	47,150
(Rio de Jan.) 1 Milre	0,145	0,144	0,146	0,145
(Sofia) . . . . .	0,047	0,050	0,047	0,050
(Montreal) 1 Can. Doll.	2,482	2,496	2,48	2,49
(Kopenh.) 100 Kronen	24,32	24,32	24,33	24,33
(Oslo) . . . . .	17,04	17,10	17,06	17,10
(Lond.) 100 Gulden	12,165	12,180	12,160	12,180
(Lond.) 100 Sch. M.	0,730	0,737	0,730	0,737
(Helsing.) 100 Finn. Mk.	5,37	5,380	5,37	5,380
(Paris) 100 Francs	11,570	11,57	11,570	11,595
(Athens) 100 Drachm.	2,355	2,3	2,350	2,355
(Amsterd.) 100 Gld.	134,64	134,75	134,57	134,63
(Bern) . . . . .	11,115	11,12	11,115	11,130
(Kron.) 100 Kr.	54,56	54,56	54,57	54,57
(Mallor.) 100 Pes.	10,050	10,110	10,090	10,130
(Lisbon & Kob.) . .	3,710	3,717	3,71	3,712
(Liss.) 100 Escudo	3,634	3,696	3,650	3,696
(Rio) . . . . .	15,24	15,46	15,24	15,46
(Kopenh.) 100 Lit.	11,96	12,020	11,96	12,020
(Oslo) . . . . .	11,14	11,206	11,14	11,210
(Schw.) 100 Schilling	17,04	17,10	17,06	17,10
(Liss.) 100 Escudo	11,4	11,65	11,4	11,65
(Bukarest) . . . .	1,81	1,81	1,813	1,813
(Stockh.) 100 Kr.	11,1	11,15	11,1	11,15
(Zür.) 100 Franc	27,19	27,19	27,19	27,19
(Barr.) 100 Pes.	11,38	11,4	11,38	11,4
(Prag) 100 Kr.	5,7	5,76	5,71	5,76
(Liss.) 100 Escudo	11,70	11,8	11,7	11,8
(Moscow) . . . .	1,34	1,35	1,34	1,35
(New.) 1 Doll.	2,688	2,692	2,688	2,692



## Schoko-Buck

### Schokoladen • Pralinen • Kakao

stets fabrikfrisch, preiswert und gut

Besondere beliebte Artikel:

Nougat-Schokolade	100-g-Tafel	35
Marzipan-Schokolade	100-g-Tafel	35
Weinbrand-Nougat-Schokolade	100-g-Tafel	40
Ananas-Marzipan-Schokolade	100-g-Tafel	40

**Deutsches Edelerzeugnis** in den Sorten:

Milch-Mokka, Mokka-Herb, Honigkrokant, Alpen-Vollmilch, Vollmilch-Nuß mit ganzen Nüssen, Edelherb	100-g-Tafel	30
---	-------------	----

Buck AG., Kakao- und Schokoladenfabrik, Stuttgart

**Fabrikverkaufsstellen:**  
Mannheim, D 1, 5-6 / O 6, 4 / S 1, 4  
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 20

## Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.

in Ludwigshafen a. Rh.

Hiermit beehren wir uns, die Herren Mitglieder zu der am Freitag, den 18. Dezember 1936, abends 8 Uhr, im ersten Obergeschoß unseres Hauptkuchens, Ludwigstraße 75/77, dahier, stattfindenden

### 46. ordentlichen General-Versammlung

ergernt einzuladen.

**Tagesordnung:**

1. Vorlage des Berichtes des Vorstands und Aufsichtsrats über das Ergebnis des 46. Geschäftsjahres 1935/36.
2. Bericht der Bilanzprüfer.
3. Bericht des Bilanzprüfers über die Genehmigung des Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für 1935/36, die Verwendung des Gewinnes, die Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Neuwahl des Aufsichtsrats nach § 13 der Statuten.
5. Wahl der Bilanzprüfer.

Die Herren Mitglieder, die an der Generalversammlung teilnehmen möchten, wollen ihren Zutritt durch die halbesche Dienstboten, den 18. Dezember 1936, nachmittags 3 Uhr, auf dem Büro der Gesellschaft nachweisen und dagegen die Eintrittskarten in Empfang nehmen.

Ludwigshafen a. Rh., den 16. November 1936.  
Der Aufsichtsrat.

### Brikett-Badeöfen

von RM. 50.- an

**Kompl. Bade-Einrichtungen und Zubehörteile** in allen Ausführungen und sämtl. Preislagen

**Spezialhaus**

**Luginsland**  
M 4, 12  
Große Auswahl und Ausstellung  
Promote Ausführung von Installationsarbeiten und Reparaturen.

### Perser Teppiche

Gelegenheitskäufe!

**Bausback**  
M 1, 10 / Tel. 2546

### Th. Kunst jr.

Kürschner-Meister

Neu- und Altarbeiten  
Linie 15 und 25  
Hauptstraße  
Schumann-Strasse

### Suprema

Fahrradlicht

**Dynamos 2,75**  
3,95, 4,75, 5,50  
— 6,00, 7,50 —

Scheinwerfer, Spitz-65  
Batterien, Leucht-30

**MOHNEN**  
N 4, 18 u. J 1, 7  
Brühlstraße

### Küche

neues Modell

Bett, 100 cm, m. Eisen-einrichtung, voll abge-sperrt, Tisch, 2 Stühle, Hocker, usw. 158.-

Ebenstandarheiten  
Kinderbetten

**Möbel-Dietrich**  
E 3, 11

### Fleischhack-maschinen

Kaffeemühlen

Bügeleisen

Wärmflaschen

Abolf

**pfeiffer**  
K 1, 4

### Friedr. Schlemper

Mannheim

G. 4, 15  
Fernruf 227 48

### Einmal 'Chasalla' Schuhe

dann immer 'Chasalla' Schuhe

weil Sie sich wohl darin fühlen

Alleinverkauf:

**Wangel**  
Mannheim  
R 1, 7

### Und jetzt noch eine kleine Küche

die Sie in Ihrer Küche haben

in großer Auswahl  
Bett, Tisch, Stuhl, Hocker, usw.

**Rinton Oetzel**  
Hauptstraße 8  
in großer Auswahl  
Bett, Tisch, Stuhl, Hocker, usw.

### BUCHER

L 1, 2

RUF 242 21  
MANNHEIM

### Küchenwaagen

Fleischhack-maschinen

Kaffeemühlen

Bügeleisen

Wärmflaschen

Abolf

**pfeiffer**  
K 1, 4

### Friedr. Schlemper

Mannheim

G. 4, 15  
Fernruf 227 48

### Einmal 'Chasalla' Schuhe

dann immer 'Chasalla' Schuhe

weil Sie sich wohl darin fühlen

Alleinverkauf:

**Wangel**  
Mannheim  
R 1, 7

### Und jetzt noch eine kleine Küche

die Sie in Ihrer Küche haben

in großer Auswahl  
Bett, Tisch, Stuhl, Hocker, usw.

**Rinton Oetzel**  
Hauptstraße 8  
in großer Auswahl  
Bett, Tisch, Stuhl, Hocker, usw.

### BUCHER

L 1, 2

RUF 242 21  
MANNHEIM

### Schreibe geräuschlos mit

CONTINENTAL SILENTA

Die Spitzenleistung der Wunderwerke

**BUCHER**  
L 1, 2  
RUF 242 21  
MANNHEIM

### Trauer-Karten

Trauer-Briefe

Hakenkreuz-banner-Druckerei

### Kaufgesuche

Kaufe größeren Brillant-Schmuck

Rexin, D 1, 13

Unverkaufter Schmuck  
Mannheim

### 4-Zimmer-Wohnung

(schöne, ruhige Lage, Sönderhof be-  
vorzugt, möbl. in Spezialausführung  
mit Garage, zu mieten, gef. u. d. d.  
Angebot unter Nr. 25 984 an den  
Verlag dieses Blattes erbeten.)

### Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

1 bis 2 gut möblierte Zimmer  
(Wohn- und Schlafzimmer)  
mögl. mit Zentralheizung, in ruhiger  
Lage gef. u. d. d. Angebots unter  
Nr. 25 986 an den Verlag d. Bl.

### Schals und Gamaschen

1.20	1.60	1.90
2.20	2.50	2.90
3.10	3.40	3.80

**Maier-Mack**  
P 4, 11-12 (Strohmärkte)

### Hochwertige

Druckarbeiten

Hakenkreuz-banner-Druckerei

## Georg Reber

Am 18. November 1936 wurde unser Mitarbeiter, Herr

das Opfer eines Verkehrsunfalles. Er war uns in den vierzehn Jahren, in denen er in unserer Betriebsgemeinschaft wirkte, durch sein fachliches Können, seinen Fleiß und seine Pflichttreue ein wertvoller Mitarbeiter. Seine Verbundenheit mit dem Betrieb und sein schlichtes, ruhiges Wesen machten ihn uns allen zum lieben Kameraden, dessen plötzlichen Tod wir erschüttert betrauern. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

**Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma**  
**Leonhard Weber**

Die Beerdigung findet Samstag, 21. Nov., 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

### Pianos

gut erhalt., dar-  
unter beste Marken  
bis m. Garantie

**G. HAU**  
Ruhlfeldstr. 10  
D 3, 11  
Bielefeld

### Ein Koffer-Grampophon

Stärke, Elektrik  
mit Platten 25 cm  
zu verkaufen

Adresse u. 29 288  
im Verlag d. Bl.

### Herren-Fahrrad

1. neu, m. Lichter,  
bis zu best. Preis  
2. - A. Gräb,  
Hauptstraße 7, 11,  
(29 277)

### Offene Stellen

Ehrliches fleißiges Mädchen

nicht unt. 18 Jahr.  
höchstens 16 Uhr  
"Liedt. Handwerker",  
Jungbühlstraße 1,  
(13 925 5)

### Mädchen

1. Kellnerin, Küche  
der sofort gesucht  
S 6, 26, portier  
(29 211)

### Guter Hosenmacher

kann noch, noch  
2-3 Hosen anneh-  
men. Adresse unter  
Nr. 25 633 zu er-  
fragen im Verlag